

Erscheinungszeit:
Werktaglich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59031.
Berliner Adre: Berlin-Wilmersdorf.

Einzelgenpreise: Ein Millimeter Höhe der 25 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 7 Pf., der 35 Millimeter breiten Spalte im Zeitblatt 10 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 2, Nachschlagezettel S. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Zahlung der Anzeigen-Einnahme 9¼ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor der Veröffentlichung aufgegeben werden.

Unghediente: Bruffari a. M. Nr. 7405.

84. Jahrgang.

Im Nachmittage begab sich Reichsminister Dr. Frank mit seiner Begleitung in den Palazzo Venezia, wo er in Anwesenheit des Außenministers Graf Ciano eine mehr als zweistündige Besprechung mit dem italienischen Regierungschef hatte.



HJ-Fahnen im Forum Romanum.

Die Fahnen der Hitlerjugend, die von den in Italien weilenden deutschen Jungen mitgeführt werden, im Forum Romanum.

Die griechische Presse bewundert die Leistungen Dr. Goebbels'.

Athen, 23. Sept. Für die griechische Presse ist der Aufenthalt Dr. Goebbels' nach wie vor das Ereignis, dem sie täglich ihre ersten Seiten einräumt. Mit Bild und Text wird die Athener und überhaupt die



Reichsminister Dr. Goebbels in Athen.

Reichsminister Dr. Goebbels suchte während seines Aufenthaltes in Athen auch den früheren Athener Oberbürgermeister Kachias auf, der links auf unserem Bilde zu sehen ist; rechts der deutsche Geschäftsträger in Athen, Dr. Kordt.

(Scherls Bilderdienst, R.)

griechische Leserschaft eingehend über den deutschen Propagandaminister unterrichtet.

Das Regierungsblatt „Kathimerini“ sagt u. a., daß die Arbeit und die Werte Dr. Goebbels' einem 70-Millionen-Volk Aufklärung gegeben haben. Die öffentliche Meinung der ganzen Welt befaßt sich mit ihm. — Das Blatt hebt dann

hervor, daß Dr. Goebbels aus dem Volk komme und unausgeleitet mit allen Reizen des Volkes in Verbindung stehe.

„Eleftheron Bina“ befaßt sich ebenfalls mit der Tätigkeit unseres Propagandaministers und kommt zu der Ansicht, daß die Propaganda Dr. Goebbels' nicht nur heranziehend, mitreißend und erobert, sondern fast vorausschauend sei. Die gleiche Zeitung versichert in einem Aufsatz: Die öffentliche Meinung Griechenlands kennt und schätzt die Arbeit des Ministers und begrüßt ihn auf das herzlichste als den Vertreter des deutschen Volkes, das sich immer der Wert schätzung und Liebe der Griechen erfreuen werde. — In einem sehr ausführlichen Artikel der Zeitung „Echniki“ wird auf den großen Einfluß eingegangen, den Dr. Goebbels auf die Entwicklung der deutschen Kultur habe.

„Litwinow hat den Völkerbund torpediert.“

Das erste Echo in Italien.

Rom, 24. Sept. (Funkmeldung.) Die Zulassung der abessinischen Delegation zur Völkerbundsversammlung wird von der römischen Morgenpresse redaktionell noch nicht kommentiert. Die Aufnahme der ersten Vorfestimmungen aus Paris und London läßt aber keinen Zweifel über die entscheidende Bedeutung, die dieser Beschluß für die weitere Haltung Italiens gegenüber dem Völkerbund haben wird.

„Popolo di Roma“ bringt seine Berichte aus London und Paris unter die Überschrift: „Die Zukunft Europas wird in London als dunkel und beunruhigend betrachtet.“ Der Beschluß der Genfer Liga ist ein schwerer Schlag für das Ansehen Frankreichs und Englands.

„Migliore“ stellt in seiner Überschrift den Beschluß der Völkerbundsversammlung die feierliche Unterwerfung des früheren abessinischen Geländes in Paris, Wolde Mariam, gegenüber und unterstreicht die moralische Bedeutung, die dieser Geste eines der repräsentativsten Vertreter des abessinischen Staates zukomme, den man künftig wieder zurückschicken wolle, um ihn als Kriegsmahne gegen den faschistischen Staat zu benutzen. Das Blatt überschreibt seinen 30 Zeilen langen Genfer Bericht über die geistige Völkerbundsdekretung: „Die Genfer Komödie wird zu einer Farce.“ Der Vollmachtsausdruck verweist auf die Karussell des Haags, und die Sendboten Lefebvre, jene aus einer untergegangenen Welt werden zur Verurteilung zugelassen.

Im übrigen wird bei der Wiedergabe der Pariser und Londoner Vorfestimmungen hauptsächlich der antisowjetische Charakter des Genfer Wanders unterstrichen, bei dem die Hand Litwinows zu spüren lie. Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund könnte Litwinow nur pfeifen, müßte aber die ern-

Am Scherenfernrohr.

Abwege der Bevölkerungspolitik.

Jedes Volk muß wissen, mit welchen Mitteln es sich am besten und erfolgreichsten gegen den Geburtenrückgang zur Wehr setzt. Wir in Deutschland machen es so, wie wir es als richtig und zweckmäßig erkannt zu haben glauben, und wenn andere Völker es anders machen, so ist das an und für sich ihre Sache. Wir können aber daraus lernen, wenn diese Völker ausweisen, daß sie sich mit ihren Methoden in England Abwege befinden. So hat man beispielsweise in England längere Zeit geglaubt, den Geburtenrückgang und die Kindersterblichkeit gemeinsam durch die Veranstaltung von sogenannten Babzausstellungen, verbunden mit Preisauszeichnungen für die in bestem Zustand befindlichen Kinder, zu bekämpfen. In England muß man jetzt feststellen, daß diese Veranstaltungen ihren Wert verloren haben. Schon in den letzten Jahren ist es wiederholt zu allerhand ärgerlichen Zwischenfällen gekommen, weil die Eltern der Kinder mit Recht behaupteten, diese Art der Schaustellung könne weder seelisch noch körperlich der Gesundheit der Kleinkinder zuträglich sein. Jetzt eben ist es im Londoner Kristallpalast bei einer derartigen Veranstaltung zu ausgesprochenen üblen Szenen gekommen, mit dem Ergebnis, daß ein großer Teil der Eltern sich mit den Kindern wieder entfernt hat, weil hygienisch und anatomisch keine angemessene Vorsorge getroffen war. Man nimmt an, daß damit die Mode der Babzausstellungen ihr Ende gefunden haben dürfte.

Man kann es auch so nennen!

Eine weitverbreitete linksliberale Londoner Zeitung bringt unter der Überschrift „Geistlicher Wunsch: faschistische Erziehung“ eine Meldung, aus der hervorgeht, daß der Geistliche für eine vernünftige Erziehung der Jugend in größerer Disziplin und unter angemessener Berücksichtigung der körperlichen Ausbildung eingetreten ist. Aber er hat dabei in den Augen dieses Blattes einen schweren Fehler begangen! Er hat nämlich auf die Erfolge hingewiesen, die in Italien und Deutschland mit der Jugenderziehung in dieser Richtung erzielt worden sind, und fälschlicherweise hat man den unbegreiflichen Wahnsinn behauptet, daß man ihn wegen dieser Bezeichnung zum „Faschisten“ zu stempeln suchte. Man kann es auch so nennen! Wir allerdings sind der Ansicht, daß die Zeitung vielmehr mit dieser Bezeichnung dem Gedanken gedient hat, den sie zu bekämpfen sucht. Denn es ist ja ein offenes Geheimnis, daß man auch in England verzweifelt nach Wegen sucht, um der heranwachsenden Jugend ein geländertes und besseres Leben zu sichern. Wenn also der faschistische Gedanke als der Träger einer Erziehung der Jugend zu Gesundheit, Ordnung und Disziplin dargestellt wird, so wird das Blatt damit vielerlei vielen Eltern in England zu denken geben, die bisher den Darstellungen der Zeitung Glauben geschenkt haben, daß der Faschismus der „Schwarze Mann“ ist.

Reisen Hindernisse für die Bemühungen um eine Neuordnung und Lösung der europäischen Fragen aufzuheben.

Betrachtungen der französischen Presse.

Paris, 24. Sept. (Funkmeldung.) Der Beschluß der Völkerbundsversammlung, die Beschleunigung der abessinischen Abordnung für Genf anzuerkennen, hat in der Pariser Presse einen sensationellen Widerhall gefunden.

„Litwinow hat den Völkerbund torpediert“, schreibt das „Journal“ in dreifacher Schlagzeile und weist darauf hin, daß es die Sowjetregierung gewesen sei, die die Auferhebung der abessinischen Abordnung veranlaßt hätte. Diese Beleidigung gegen die Regierung Roms bringe Italien aus dem Völkerbund und schalte es von jeder europäischen Zusammenarbeit aus. Stalin habe also erreicht, die bevorstehende Zusammenkunft der Weltmächte um Scheitern zu bringen. Der Sturmangriff der Sowjets gegen die Nationen des Balkans hat vor der Genfer Versammlung vollen Erfolg gehabt“, schreibt „L'Echo“ und weist auf die Auferhebung des Statutes der Sowjets und die Wiederherstellung der großen Weltmacht, das ist die wirtschaftliche Bedeutung dieser unmahrscheinlichen Farce in Genf. Litwinow hat alle Kunstgriffe, die zur Beilegung des abessinischen Konflikts erdacht wurden, torpediert und war ganz einfach aus dem Grunde, weil Sowjetrussland nicht die Schaffung eines Blods der Welt-Kräfte dulden wolle.

London: „Ein neues Hindernis für die Befriedung.“

London, 24. Sept. (Funkmeldung.) Der Beschluß der Völkerbundsversammlung, die abessinische Abordnung zu den gesamtartigen Verhandlungen zuzulassen, hat in London ein großes Aufsehen hervorgerufen, da man noch vor wenigen Tagen allgemein mit einem Ausschluß der Abessinier gerechnet hatte. Die führenden Blätter sind über diesen „Siege des Buchstaben der Völkerbundsdekretung“ allgemein keineswegs erfreut; sie befürchten im Hinblick auf die Auswirkung des Beschlusses auf Italien eine weitere Verschlechterung der Aussichten auf die geplante Räumlichkeitskonferenz.

Die Stellungnahme politischer Kreise kommt in einem Zeitungsanlass des „Daily Telegraph“, der die Überschrift „Ein neues Hindernis für die Befriedung“ trägt, klar zum Ausdruck. Das Blatt schreibt u. a., es wäre ein Wahnsinn, zu behaupten, daß dem Völkerbund durch die Zulassung der abessinischen Abordnung, wenn sie die Zurückziehung der Italiener von Genf zur Folge hat, kein ernstlicher Schlag erteilt worden ist. Ein Ausschluß der Abessinier wäre so gut wie eine Anerkennung der italienischen Annexierung gewesen. Durch ihre Zulassung sei der Völkerbund Gefahr gelaufen, daß Italien eine weitere Mitarbeit in Europa verweigert. Die Zurückziehung Italiens würde ein ernstliches Hindernis für die Bemühungen bedeuten, die zur politischen Befriedung in Europa unternommen werden und für die eine italienische Beteiligung notwendig ist.

Volksfront in Belgien vorläufig abgelehnt.

Beschluß des Generalsrats der Sozialistischen Arbeiterpartei.

Aus „taktischen und opportunistischen Gründen.“

Brüssel, 23. Sept. Der Generalsrat der belgischen sozialistischen Arbeiterpartei nahm am Mittwoch zu der Frage der Volksfront Stellung. Er schloß sich dabei im wesentlichen dem Standpunkt der Leitung der marxistischen Gewerkschaften an. Ohne sich grundsätzlich gegen die Bildung einer Volksfront in Belgien auszusprechen, nahm der Generalsrat mit Mehrheit eine Entschließung an, die wenigstens vorläufig auf die Ablehnung der Volksfront hinausläuft, und zwar aus taktischen und opportunistischen Gründen. In der Entschließung wird gesagt, in Belgien sei eine Volksfront nur möglich, wenn sie von Gruppen gestützt würde, die auch eine parlamentarische Mehrheit bilden könnten. Ohne eine solche Unterstützung würde eine Volksfront nur zur Bildung einer oppositionellen Minderheitsgruppe führen.

In der Aussprache wurden von verschiedenen Rednern heftige Angriffe gegen die Kommunisten gerichtet und ihnen vorgeworfen, daß sie auf Auflösung der Dritten Internationale die Volksfront benutzen wollten, um die Gewerkschaften und die übrigen Organisationsformen zu zerlegen. Die Bildung einer Volksfront mit den Kommunisten wurde gleichfalls von verschiedenen Red-

nern abgelehnt. Dagegen haben die Vertreter des radikalen Flügels, die jetzt in Belgien neben den Kommunisten die Hauptbestürmter der Volksfront sind, sich für ein Dauerbündnis mit den Kommunisten eingesetzt. Von den sozialistischen Ministern, die der Sitzung beiwohnten, traten Kan-dervelde und Merlot für die Politik von Jeelands ein. Von verschiedenen Rednern wurde die Regierung scharf angegriffen, weil sie bisher nur in Einsitzzeiten und sogar in den Reihen der sozialistischen Partei selbst Hausdurchsuchungen durchgeführt habe.

Große Waffenfunde in der Nähe von Lüttich.

Brüssel, 23. Sept. In der Nähe von Lüttich nahm die Polizei am Mittwoch Hausdurchsuchungen bei dem Inhaber einer Garage vor. Dabei fand sie 30 Kisten von je 100 Kilogramm Gewicht, die mit Schnellfeuerwaffen und Ladeneinrichtungen gefüllt waren. Der Garagenbesitzer erklärte, daß die Kisten bei ihm von einem Reisenden abgeliefert worden seien, daß er aber von ihrem Inhalt nichts gewußt habe.

Korrespondenten: Jörg Schürer.
Stellvertreter des Korrespondenten: Karl Heinz Kapp.
Dankeschreiben für Politik, Wirtschaft und Kunst: Jörg Schürer hat den politischen Nachrichten: Karl Heinz Kapp; für wirtschaftliche Beiträge und Dienstleistungen: L. D. Schürer; für Nachrichten: Wirtschaft, Kunst und Sport: Karl Heinz Kapp; für Nachrichten: Wirtschaft, Kunst und Sport: Karl Heinz Kapp; für Nachrichten: Wirtschaft, Kunst und Sport: Karl Heinz Kapp.
Für den Anzeigenblock: Otto Koller, Druck in Wiesbaden.
Correspondent Dr. A. — Nachrichten-Beilage August 1938: 19.475, Sonntagsausgabe: 22.705.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
F. Schellberg, für: G. H. Schellberg, Wiesbaden, Königsplatz 21, „Tagblatt-Haus“, Telefon 111.
Dr. phil. Edgar Schellberg und Verlagshaus Schellberg & Co.

Im Flugzeug über den Manöverfronten.

Der Entscheidung entgegen!

Bad Nauheim, 23. Sept. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Der Morgen des dritten Kampftages sah die Fronten im dichten Nebel, der sich aber in den Vormittagsstunden rasch verlor. Im Schutze dieser Unsichtbarkeit ließ das IX. Armeekorps in mehreren Geschwadergruppen abschnittsweise in südlicher und südwestlicher Richtung vor. So kam es überall zu heftigen Kämpfen unter hartem Einfluß der schweren Infanteriewaffen und der beiderseitigen Artillerie, die mehr und mehr die Kampfhandlungen beeinflussten. Das klare Sonnenwetter kam ebenfalls den Unternehmungen beider Parteien in der Luft sehr zu statten und mit starken Einbeilen griffen die beiderseitigen Kampfgeschwader die Luftkämpfe im Hinterland an. Ebenso wurden mehrfach erbitterte Kämpfe zwischen Aufklärungs- und Jagdgruppen beobachtet.

Feldgrau und Zivil.

Seit drei Tagen und zwei Nächten sind die Truppen eingeleitet. Der Kampf, die Bildung und Verstärkung der Front, die beweglichen Geschäfte sind nicht spurlos an ihnen vorübergegangen. In beiden Richtungen haben sie nur wenige Stunden Ruhe gefunden. Ihre Führung nimmt jede Gelegenheit wahr, ihnen durch einen Wechsel zwischen dem vordersten Frontabschnitt und den Reservestellungen oder während der kurzen Kampfpausen einige Erholung zu verschaffen. Um so demunderungswürdiger ist die Haltung und die Disziplin der Truppen, die vor allem auf den außerordentlich stark in Anspruch genommenen Straßen in der Erscheinung tritt. Sie ist durchsichtlich über alles Lob erhaben. Mit größter Anteilnahme folgen die Bewohner der schönen heilischen Ländchen den Kampfhandlungen. So sehen sie aus eigener Anschauung, welche unermesslichen Leistungen von den Trägern unserer Wehrmacht verlangt werden. Auch heute wieder sah man in allen Dörfern und Flecken die Bewohner für die durchmarchierenden Soldaten Erfrischungen aller Art, Milch, Obst, Brotkrumen und die immer willkommenen Rauchwaren bereitstellen, ja, sie brachten sie sogar, soweit es möglich war, bis in die Stellungen.

Schiedsrichter.

Ungehindertes wird auch von den durch weiße Armbinden und Rückenbänder kenntlich gemachten Schiedsrichtern

verlangt, die den Bewegungen der Parteien zu folgen, Angriffe und Abwehr zu beurteilen und ihre Beobachtungen an die Schiedsrichtersitze weiterzugeben haben. Sie verfügen zwar über ein eigenes Fernsprechnetz und alle neuzeitlichen Nachrichtenmittel, trotzdem aber haben sie oft ein vielfaches an Kilometer mehr als die kämpfende Truppe zurückzulegen.

In der Reservestellung.

Die Manövergäste, die am Vormittag einen Vortrag von Generalmajor Gubier über die Kraftfahrerkampftuppen hörten, besuchten zunächst etwa in der Mitte des Frontabschnittes eine Reservestellung der roten Partei. Das hier liegende Bataillon hatte am Vortage einen schweren Angriff durchführen müssen und war dabei gut vorwärts gekommen, mußte aber in der Nacht die gewonnenen Stellungen vor der feindlichen Übermacht wieder räumen. In vorzüglicher Deckung lagen die Korpsen auf einer kleinen Anhöhe, die einen guten Einblick in das Vorgelände bot. Ein Beobachtungsposten der 2. Batterie, die etwa 4 Kilometer zurückliegt, hält ständige Verbindung durch den Zug aufrecht. Leicht- und schwere Maschinengewehre, Infanteriegeschütze und Panzerabwehrkanonen waren in beiderseitigen, gut gewählten Stellungen verteilt. Aus der Ferne rollt beständig Geschützdonner herüber, in den sich das rauschende Lärmbild der Maschinengewehre mischt. Im Vorgelände war mit dem besten Willen nichts vom Feind zu entdecken, als plötzlich die Rückverlegung der Stellung befohlen wurde, die sich nicht nur mit bewundernswürdiger Schnelligkeit, sondern zugleich auch in völliger Ruhe vollzog.

Der Führer kommt!

Gerade als uns die hier liegenden Schützen erzählten, daß am Vortage der Führer von diesem Höhenzug ihr Vorgehen beobachtet habe, schallten begeisterte Heilrufe aus der von Freileitern nach Solz führenden Straße herüber. Der Führer kommt! Alle Straßen sind vergessen. Begeistert jubeln die Truppen mit der Bevölkerung, die auch hier geduldig Stunden ausgeschaut hat, um den Führer zu sehen, ihrem Obersten Befehlshaber, der Tag für Tag unter seinen Soldaten weilt, zu.

„Riebig“ in den Lüften.

In den Spätnachmittagsstunden wurde einem Teil der Manövergäste und den Kriegsbildungsstellen durch die



Manövergäste.

Militärattachés aus aller Welt als Zuschauer bei den großen Herbstmanövern in Hessen.
(Schells Bilderdienst, R.)

Manöverleitung das besondere Erlebnis eines Fluges über den Fronten beschert.

Der Flugplatz der Manöverleitung, der in einem Talsattel unweit Gelnhausen lag, zeigt bei dem schönen Herbstwetter einen ungewöhnlich lebhaften Betrieb. Aufklärungs- und Kampfflugzeuge fliegen oder landen. Für die Manövergäste sind zwei große dreimotorige Untertagesflugzeuge mit dem Kennzeichen der Manöverleitung — einem gelben Anstrich auf dem Leitwerk — bereitgestellt. Mit 230 Stundenkilometern brausen die Maschinen das Ringstahl aufwärts. Das Schachbrett der roten und blauen Felder, die schurgenartigen Straßen, die von Bächen durchzogenen grünen Wäldern und die waldbestandenen Höhen bieten im matten Sonnenlicht ein herrliches Bild. Der Flug führt zunächst die Straße Frankfurt-Rubla-Berlin entlang. Im Westen liegen die Eschardbüden, im Osten der Wübbinger Wald. Eine weiße Rauchfahne, die hinter den Bäumen aufsteigt, zeigt die vorderste Linie der Front an. Bald ist Rubla mit seinem herrlichen Dom erreicht. Dann dreht das Flugzeug nach Westen, um den räumlichen Raum der blauen Armee in der Richtung auf Vatterbach zu überfliegen und dann nach Südwesten auf den Bogelsberg einzuschwenken und die vorderste Linie zu überqueren. Mit Ausnahme der im Hinterland aufstehenden Kolonnen und einiger weit zurückliegender Artilleriestellungen ist von den Frontabschnitten selbst auch nicht das mindeste zu bemerken. Die Lärnung gegen Fliegergefahr ist überall hervorragend durchgeführt. Auch ein Flug über dem ersten Frontabschnitt brachte, so herrlich er an sich war, keinen Einblick in die Stellung, geschweige denn daß etwas vom Verlauf der Kämpfe zu beobachten war.

Helft den deutschen Flüchtlings aus Spanien!

Spenden nehmen alle Stadtbanken und Girokassen entgegen auf das Konto: Hilfsauschuß für Spanien-Deutsche.

Auch im Tagblatt-Haus — Schallerhalle — werden Spenden entgegengenommen.



Tiefangriff von Fliegern auf die Unmarzstraße.

Zum erstenmal wird bei diesen Übungen auch die Luftwaffe eingesetzt.

(Weißbild, R.)

Die Kartoffel.

Ein Herbstkapitel von Nikolaus Schwarzkopf.

Mein Dorf, ein Hünnersdorf, ist zugleich ein Kartoffeldorf und liebt, weit ins Land die irdenen Töpfe auf den Herd... und in die Töpfe die Kartoffel, die einfachste Speise in den einfachen Töpfen. Das Dorf heißt Urberach (Ur, Bär, Wä), ist getreu seinem Namen echt uralte, uralte, und da es nicht mit Kartoffeln aufwuchs, bin ich so wohl geraten und bin heute jeder diesbezüglichen Not gewachsen. Ich habe in der großen Welt schon über hundert Gerichte gegessen, die aus Kartoffeln bereitet wurden, aber ich komme mit den schen aus, die in meiner Heimat, dem hübschen Land der Kartoffel, bekannt sind: Quellschüssel (von Franzosen Kartoffel im Hausfeld genannt), Kartoffelsalat, Kartoffelsuppe, Kartoffelschälchen, Kartoffelschnitten und Kartoffelgemüse.

Rund um mein Dorf streichen sich die Kartoffelfelder, hügelhaft, hügelig, reich und reich wimmeln draußen herum, die Saat Kartoffeln einlegen ins Erdreich. Dann drist das Erdreich, die Hüner geben mit dem die beständige Arbeit durch die Wägen, darauf, noll des Glüdes: Die Ähre ist in Wahrheit außerhanden. Grün wucheln sich die kleinen Büsche in die Sonne, nach zehn Tagen blühen sie, leuchtend duften die kleinen blühschalen angepöckelten Blüten, dem Duft des blühenden Weinbergs wohl vergleichbar. Aus den Blüten bilden sich die Früchte, winzigen Tomaten gleich, noll von runden Geleim; aber — o Wunder! — sie tragen das Wachstum der Knollen, die unten im Erdreich sich bilden, in sich. Wir Büden freiden diese Knollen an schwache Gersten und schleuderten sie den Schwallen nach oder jellten auf die irdernen Mäntlein auf den Dachbänken der Häfner, die da als letzte Reste einiger Glaubensfrucht die Geister vertreiben mochten, wenn solche noch unter uns weilten. Das Erdreich möchte sich unter den Büschen, die Segnung dehte sich; wir Schürzen, die etwas verbergen wollen, hängt sich das erfrischende Kraut über die Wägen.

Als ich in einer hochgeliebten Stadt einen Garten gekauft hatte, ebnete ich zuerst ein Beet für meinen Liebling, die Kartoffel, ein, für meine Äpfel, meine Lebensspeise. Ich robbte, unversenkter Erde zu leben, ich robbte dem Kartoffelsalat den sonnigen Blick und durchstieß ihn mit feinem Knüttel, den ich aus meiner Heimat bezog. Auch die Kartoffelbeet bezog ich aus der Heimat. Ich badete die Stufen, ich legte jedes Stück mit dem triebfrühesten nach oben und schürzte zu. Welch eine Wonne, ein Beet bereitet zu haben, daß nur der Herrgott das Seine tun kann! Am Morgen mochte ich früher auf und kloppte, bevor die Sonne

kam, die Hände aus dem Rücken, rund um mein Beet herum und ließ die Augen über die Schollen schweifen. Ein Knabe war ich, ein Knabe, glücklich war ich, glücklich! Ich robbte die Heimat, ich sah sie, ich hörte sie, ich lief daruf mit dem Knebel auf meinem Beet umher. Ich sah nicht mehr, wer vorüber ging, ich beobachtete später jeden einzelnen Busch, ich sah grünen, blühen, reifen, ich freute die grünen Ähren an eine schwache Gerste und jagte sie den Schwallen nach.

Als ich den ersten Busch erntete, wuchs eine Freude: aus dem Kartoffelsalat, das ich in die Erde gelegt, waren fleischige reife, runde, pralle Vollkorn geworden, aus fünfzig Gramm sieben Pfund, eine fleischige Frucht. Hababa! Jedermann blieb am Jaun stehen: „Sind sie die, Mann? Wieviel haben sie am Busch Mann?“ — „Ja, mit drei Kartoffeln, und ich sage dir, wer du bist!“ — „Die dümmsten Büden haben die dümmsten Kartoffeln!“ Selbst Geheimnisse blühen, hatten etwas auf den Jungen, wuchsen es aber nicht an den Mann zu bringen und guden mich an. Redete ich sie an, dann sagten sie: „Wertwürdig, daß gerade Sie so viele Kartoffeln haben!“ — „Ich entgegnete, mich ins rechte Maß zu setzen, daß ich aus dem hübschen Land der Kartoffel kamme und die Geheimnisse des Anbaus im Blute trage, und ich sagte das mit einer derbäuerlichen Freude. Welche Kartoffel pflanzen Sie eigentlich?“ — „Frage ein Geheimnis, nicht wahr, die „magnum bonum“ ist nirgends mehr anzutreffen, und das war doch eine treffliche Kartoffel.“

Wir ließ das Wasser im Mund zusammen, als ich an die Frucht erinnerte, ward, an die ich überhaupt nur noch dachte, wenn ich ganz guten Wein trank, etwas „Ringer Schmecken“, diese große, gute! „Fein!“ erwiderte ich, sie ist ausgezeichnet. Aber nicht wahr: etwas so Weisiges und zugleich Butteriges gibt es an Kartoffeln heute nicht mehr? Der Geheimrat lächelte, ich sah ihm an: er liebte die Kartoffel nur des Namens wegen. Er schämte sich ein wenig vor dem Fachmann und ging. Mich aber befallte dieser Name. Tatsächlich war die „magnum bonum“ die Kartoffel meiner Jugend. Wir Urberacher, außerhalb der Kirche völlig lateinlos, ahnten, daß der Name dem Kirchenlatein entflohen sein könnte und ich hielt die Kartoffel deshalb für eine Speise der Auserwählten. Den Warrer zu fragen, was der Name bedeutet, unterstanden wir uns nicht. Wir nannten die Kartoffel die Manchoine; eine Manchoine war ein Weibsbild, eine Bohne war eine Bohne, eine Manchoine also ein Weibsbild. Ich lachte heute über mein Bemühen, das Latein zu entziffern. Ich entzifferte noch manchmal in eigener Weise und werde verlaßt, aber ich kann's nicht lassen. Ich schau an manchmal zu tief und manchmal falsch. Ich habe Kartoffeln aus und denke: wer mag diesen Namen erlangen haben? Ein Manchoinenbauer? Ein Grobintellektueller? Einer, der auf dem Umweg über die Kartoffel um

das Jahr 1900 herum ein Stüchden Humanismus einschmeicheln wollte, ein Stüchden aus dem großen roten Mantel, der allüberall schon zerklüftet war. Auf dem Kartoffelsalat der mir schon in früher Jugend seltsame Gedanken gekommen, wie das so ist. Was soll man sich scheuen, das zu bekennen: die magnum bonum war mir das letzte Bollwerk des Humanismus (ich möchte ganz gern schreiben: Humanismus...), um Deutschland zu erobern... unblutig und harmlos, aber immerhin eindeutig. Und daß die Kartoffel verschwand in und mit ihr der Name, das sehe ich in meiner kartoffeligen Freude als eine Größtzeit erster Ordnung an — wer weiß, von wem vollbracht?

Ich merkte aber meinen Kopf, daß einig der Name diese treffliche Kartoffel aus Deutschland verdrängt hat, daß der hohe Paltenturm, in dem sie unter uns Büdnen einherging, uns ihre Trefflichkeit überlassen ließ. Ich darf ja nicht liegen: sie sei aus Deutschland verdrängt worden, denn es steht fest, daß sie nicht einmal irgendwoher bei uns war eingeführt worden, sondern daß sie ein uraltes deutsches Gewächs gewesen, eine deutsche Züchtung. Um so mehr, daß ich legen, verdient sie die Strafe, und ich freue mich dieses Urteils sehr. Zu unferen einfachen Töpfen gehört eine einfache Kartoffel, nicht wahr?

Ich, was summiert mich das alles. Mich hat die Große, Gute, erzogen: ich hab' ihr vieles zu verdanken, und ich werde das nie vergessen. Ich sehe auch von der magnum bonum völlig ab, wenn ich an Lob und Dank denke, wenn ich die Kartoffel preise. Ich preise die Kartoffel, wie sie täglich millardenhaft, mit ein wenig Wasser abgekocht, die Schälchen des weiten Erdrunds füllt. Ich sehe im Geist eine alte Frau — die mit sehr viel Gedanken —, als sie vielfach Großmutter geworden war, täglich in der Küche sitzen und gequellte Kartoffeln schälen, hundert, hundert, das macht im Jahr 35.000. Ich seh' sie sitzen und höre sie auch noch singen. Wenn ich dazu kam, mußte sie das Kartoffelsalat singen:

Franz Drake ließ der große Mann, der die Kartoffel uns erfand.

Das Lied hat fleißige Strophen, ich kann nicht alles hierher setzen, obgleich es mein Lieblingslied ist, das Lied meiner Heimat, von den Vörtern über den Feldern, den höchsten im Weizenfeld, den Tomatenfeldern auf Dachbänken allseitig munter singen.

Franz Drake, ein Urberacher, nicht einmal ein Deutscher, ein Engländer, ein Zeitgenosse des Shakespeare, der seiner nicht ein einziges Mal gedenkt. Der ihm das Denkmal setzte, war der Deutsche. Es steht zu Offenburg in Baden, natürlich in Baden! Ohne Franz wäre mein Dorf am geliebten. Wer heute oder morgen in den Straßen seiner Stadt die Kartoffelmänner rufen hört: „Kartoffel, Kartoffel!“, der möge an Franz Drake denken.

Zuspitzung des chinesisch-japanischen Verhältnisses.

Japanische Matrosen in Schanghai beschossen. — Ein Toter, zwei Verletzte.

Mobilisierung in der internationalen Niederlassung.

Schanghai, 23. Sept. (Chinesendienst des D.N.R.) Im Bezirk Hongkong kam es zu einem neuen chinesisch-japanischen Zwischenfall. Eine Gruppe japanischer Matrosen wurde aus der Küste beschossen. Ein Obermatrose war sofort tot, zwei Matrosen wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Der vierte Matrose blieb unversehrt. Die Japaner behaupten, daß die Täter eine Gruppe chinesischer Gangster seien, von denen einer von einer japanischen Militärpatrouille festgenommen worden sei. Die anderen liefen in der Dunkelheit entkommen. Der Bezirk Hongkong wurde sofort von japanischen Truppen umstellt, die niemand durchließen.

Der Feuerüberfall auf japanische Marinesoldaten erregte das allergrößte Aufsehen. Die Vermutung der internationalen Niederlassung mobilisierte am Mittwoch eine wehrfähige Kompanie, ein Freiwilligenkorps und die Sonderpolizei. Im Oberkommando des japanischen Landungsstörps herrscht fieberhafte Tätigkeit. Japanische Tanks und Panzerautomobile rollen durch die Straßen. Die Japaner nehmen im Hongkong-Bericht, wo zahlreiche Japaner wohnen, Verteidigungsstellungen ein. Die japanischen Konsulate wurden ebenfalls mobilisiert. Den Journalisten war es unmöglich, sich der Stelle des Attentats zu nähern, weil die betreffende Straße abgesperrt ist. Unter den japanischen Truppen ist der Alarmzustand angeordnet. Die Kampfbereitschaft der Japaner wird noch durch eine Abteilung Geosoldaten unterstützt, die von dem im Hafen liegenden Kreuzer gelandet wurde. Für Donnerstagfrüh erwartet man die Ankunft neuer japanischer Matrosen, die sofort zur Verstärkung der in Schanghai stehenden Verbände

eingesetzt werden sollen. — Von den Japanern wurden zahlreiche Personen, darunter die Fahrer eines Autobusses festgehalten. Die Japaner behaupten, daß die Attentäter sich hinter dem Autobus verborgen gehalten hätten, als sie die Schüsse abgaben. Die japanische Presse Schanghai macht aus dem Feuerüberfall eine Sensation ersten Ranges, während die Vermutung der internationalen Niederlassung bemüht ist, beruhigend zu wirken.

Das japanische China-Geschwader alarmiert.

Tokio, 23. Sept. (Chinesendienst des D.N.R.) Infolge des Zwischenfalls in Schanghai hat die japanische Marine in der Ostsee eine Teilnahme an den Manövern abgelehnt. Man beurteilt die Lage sehr ernst. Das japanische Geschwader in den chinesischen Gewässern ist in Alarmbereitschaft versetzt worden, um bei weiteren Zwischenfällen sofort einsatzbereit zu sein.

Die japanische Konfession in Schanghai wird durch japanische Abteilungen, die durch Freiwillige verstärkt worden sind, geschützt.

Sehr ernste Beurteilung in Tokio.

Tokio, 23. Sept. (Chinesendienst des D.N.R.) Die Meldung über die Vorfälle in Schanghai wurde in Tokio, obwohl es Mitternacht war, durch Extrablätter auf den Straßen bekanntgegeben. Da die Lage ohnehin ernst ist, befürchten politische Kreise in Tokio, daß die japanische Regierung zu Maßnahmen gezwungen werden könnte, deren Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen China und Japan noch nicht absehbar seien. Angehängt soll es sich um einen planmäßigen Überfall auf japanische Landungstruppen handeln.



Frau Hase plagte fast

Für Etolf: Ihr neues Grünlatiertes sah wie angeköstet, selbst Hase sang ihr Lob in allen Tönen. So billig und dabei so schön! Der Stoff war feinsilber halb geschenkt — das hatte auch der Mann gesagt, der ihn aus seinem Kuchel feilbot . . .

Man geht zum Wummel in die Stadt. Doch ach, schon an der ersten Ecke kommt das bittere Ende! Dort steht ein Polizist und sagt, der Stoff sei Diebstahl und stammt von Kaufmann Paap, wo er vor vierzehn Tagen erst gestohlen wurde! Auch wäre vor dem Kauf schon gewarnt und ganz ausdrücklich gerade dieser grünlatierte Stoff beschrieben . . . Ob sie's denn nicht gelesen hätte? Nein — Hates wußten von nichts.

Zja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die schütz vor Schaden und Verdruss, wechself sie jeder haben muß!

Symptome der Verzweiflung und Hilflosigkeit

Barcelona ruft Nordafrika zur Revolution auf.

„Blünder, tötet und brennt.“

Paris, 23. Sept. Die „Journale Industrielle“ veröffentlicht am Mittwoch den Bericht einer Rundfunkrede, die ein nordafrikanischer Eingeborener über den Sender Barcelona in arabischer Sprache gehalten hat und in der die Bevölkerung von Alger, Tunis und Marokko sowie die Eingeborenen-Truppen zum Aufstand gegen die Behörden, zur Meuterei, Plünderungen und zu Mord aufwiegte. Daß diese wilde Rede in Barcelona gehalten und von dem dortigen Sender verbreitet werden konnte, wirft ein neues bezeichnendes Licht auf die Zustände in dieser Stadt, in der völlige Anarchie herrscht.

Der revolutionäre Aufruf beginnt mit der Behauptung, daß die eingeborene Bevölkerung bisher Sklaven der europäischen Kapitalisten gewesen seien. Dies habe sich aber nunmehr dank der iberisch-afrikanischen Vereinigung geändert, in deren Behauptungen, so behauptet der eingeborene Anführer, von der französischen Regierung und vom Sowjetrußland unterstützt werde. Die Stunde des heiligen Krieges sei gekommen. In diesem Zusammenhang wendet sich der Aufruf besonders an die französisch-jüdischen Eingeborenen-Truppen in Nordafrika, die aufgefordert werden, sich sofort zu Gruppen zusammenzuschließen und die Waffen bereit zu halten, um sie gegen ihre Vorgesetzten zu richten.

Nach der Aufforderung, die Grenze der spanischen Marokkone zu überschreiten, heißt es in dem Aufruf dann weiter: „Kommt zu uns, nachdem ihr dieses Schwein von Franco und seine ganze Bande ebenso wie den Kalifen von Tetuan getötet und verbrannt habt! Hier vernehmen wir alle Marokkaner aus dem Kaff, die wir gesungen haben, bei lebendigem Leibe. Eingeborene Brüder, kommt zu uns, nehmt Waffen und Munition für den heiligen Krieg und schifft euch auf den französischen Schiffen ein, die euch unentgeltlich zu uns bringen werden.“

Im weiteren Verlauf dieser beispiellosen Hebräe, betonte dieser hochschwermütige Sendung, daß kein Grund zur Furcht vor Moskau und Deutschland vorliege, da Sowjetrußland zur Hilfe bereit sei und auch die französische Regierung mit den spanischen Marxisten sympathisiere. In dem Aufruf wird dann

weiter an die eingeborene Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, sich die erforderlichen Waffen mit Gewalt zu nehmen. „Blünder und verbrannt, richtet eure Waffen gegen die französischen kolonialistischen Behörden, tötet sie und verbrannt sie“, ist die immer wiederkehrende Parole dieser Rundfunkrede.

Nach einem nochmaligen Aufruf zum heiligen Krieg an das „Eingeborenen-Proletariat“ und zur Befreiung Spanisch-Marokkos schließt die Rede mit dem Hinweis, daß sich sobald die Waffen gegen den Faschismus in Europa richten werden. „Haltet euch bewehrt eure Waffen für den heiligen Krieg, tötet und brennt!“

Die „Journale Industrielle“ bemerkt zu ihrem Bericht, daß diese Hebräe mit den Klängen der Internationale abgeschlossen worden sei. Sie sei ein Beweis dafür, daß die Madrider Regierung ihre Autorität völlig verloren habe.

Die Lage von Madrid und Toledo hoffnungslos

Der Vormarsch der Nationalisten.

Sevilla, 24. Sept. (Von Sonderberichterstatter des D.N.R.) Die Operationen an der Front von Madrid machen von Tag zu Tag weitere Fortschritte. Dem Fall Maqueda ist nun die Eroberung von Tornos gefolgt. Dieser Ort macht den Weg nach Toledo frei. Die Vorhut der Nationalisten ist bereits bis zum Fluß Guadarrama vorgedrungen und hat den Ort Rielles tapflos genommen. Dieser Ort liegt 21 Kilometer von Toledo entfernt.

Nationale Flugzeuge bombardierten in dieser Gegend erfolgreich einen Konvoi von roten Autos und schossen vier rote Flugzeuge ab. Sogar der Rundfunk in Madrid muß zugeben, daß der rote General Menjo bei Maqueda eine Niederlage erlitten hat; der Sender stellt fest, daß sich dieser General nach dem überfallenen Angriff der Truppen des Generals Franco sich in „schlechte“ Stellungen zurückgezogen habe. Da Maqueda die

letzte starke Festung auf dem Wege nach Madrid und Tornos das letzte Bollwerk nach Toledo ist, ist die Lage dieser beiden Städte hoffnungslos.

Es ist interessant, wenn man sich erinnert, daß der rote General Menjo nur einiger Zeit widerholt verurteilt hat, die Entscheidung werde einmal an der Front von Talanera fallen. Da die nationalen Truppen aus den Kämpfen dort als die unbesiegbaren Sieger hervorgegangen sind, wäre es jetzt folgerichtig, wenn die Madrider Volksfront sich ergeben würde, um große Opfer in ihren eigenen Reihen zu vermeiden. Die roten Waffen werden jedoch immer noch von Moskauer Propagandisten und Revolutions-organisatoren zu einem derart fanatischen Hohn gegen alle von Menschen hervorgerufenen geistigen und materiellen Werte aufgepeitscht und sie sind bereit, der Welt vor einer gerechten Strafe zu stehen, daß ihnen jede vernünftige Überlegung fehlt.

Besonders aufmerksamer zeichnet sich bei den Kämpfen im Abschnitt Talanera die Kolonne des Obersten Yague aus, die

Aus Kunst und Leben.

* **Grabbe-Woche 1936 in Detmold.** Die Städtischen Bühnen Hannover werden den 100. Todestag des Dichters Christian Dietrich Grabbe mit einer Neueinführung seiner Tragödie „Hannibal“ am Freitag, 25. September, feierlich begehen. Das Städtische Schauspiel wird eingeladen, diese Neueinführung im Rahmen der Grabbe-Woche in Detmold als Gesamtspiel zu zeigen und wird am 30. September den „Hannibal“ im Lippischen Landestheater Detmold in der Inszenierung von Intendant Alfons Pape zur Aufführung bringen. Der Spielleiter hat dieses monumentale Werk, das den gesamten barockistischen und technischen Apparat eines modernen Theaters durch eine ungeheure Stoffliche Fülle und seine herrlichen Anforderungen beansprucht, einer dramaturgischen Bearbeitung unterzogen, deren leitende Gesichtspunkte wesentliche Vereinfachungen und Zusammenziehungen unter fröhlicher Herausarbeitung der dramatischen Vorgänge und der für den Dichter charakteristischen sprachlichen Eigenarten sind. So enthält die der Aufführung zugrunde liegende Bearbeitung Alfons Papes statt 28 nur 15 Szenen.

* **Erfolgreiche neue deutsche Opern.** Der Verlag B. Schott's Söhne in Mainz teilt mit, daß Werner Eggs Oper „Die Jauberge“ mit den für die neue Spielzeit hinzugekommenen Anmeldungen auf 32 Bühnen gespielt wird. Hermann Reutter's „Doktor Johannes Faust“, das andere erfolgreiche geistigste Opernwerk, brachte es in der letzten Spielzeit bereits auf 14 Annahmen.

* **Der Plan einer internationalen Kulturtagung in Japan 1940.** Unter den internationalen Tagungen im Jahre der Olympischen Spiele, die 1940 in Tokio stattfinden, ist auch eine Kulturtagung vorgesehen, für die vom japanischen Auswärtigen Amt, vom Untersuchungsministerium und vom Nippon-Kulturverband die Vorbereitungen getroffen werden. Auf der Tagung soll der Weltfrieden zwischen östlicher und westlicher Kultur geistiglich untersucht und dabei soll der Versuch zur harmonischen Vereinigung der japanischen Kultur als der Vorkämpferin fernöstlicher Zivilisation mit der Kultur des Abendlandes unternommen werden. Die Verhandlungen sollen in neun Abteilungen durchgeführt werden: Religion, Philosophie, Weltanschauung und Kulturkritik — Literatur, Schöne Künste, Musik und Schauspiel — Ethnologie — Archäologie — soziale Fragen einschließlich

Rechtsverfassungspolitik — Geschichte, Anthropologie, Archäologie, Volkskunde und Geschichte des Zusammenstehens orientalischer und abendländischer Kultur — Sprachen — Zeitungs- und Rundfunk und Film — kulturelle Zusammenarbeit zwischen Japan, China und dem europäischen Westen.

* **Die Lebensdauer eines Films.** Seit längerer Zeit beschäftigt man sich mit der Frage, wie man erfolgreiche und bedeutende Filme aus den technischen Sinne „unsterblich“ machen könnte. Bis heute ist aber kein Verfahren möglich, das diese Frage zufriedenstellend löst. Selbst wenn eine Filmtape in hermetisch abgeschlossener Hochblase aufbewahrt wird, ist sie im Laufe von 30 Jahren unbrauchbar. Sie wird brüchig und die Bilder erscheinen unklar. Man ist darum jetzt dazu übergegangen, bei wichtigen alten Filmen nach Ablauf von zehn bis zwanzig Jahren von den Negativen neue Kopien herzustellen, die dann wiederum nach einer solchen Zwischenpause kopiert werden. Aber diese Kopien werden immer schlechter. Nach dem heutigen Stande der Technik muß man also damit rechnen, daß ein Film höchstens 50 Jahre Lebensdauer hat.

* **Die Nationalen Feuilletons.** Die Mitteilungen des „Vereins für nationale Feuilletons und Geschichtsforschung“ und seiner Ortsgruppen, erschienen bisher im 37. Jahrgang, Nr. 1/2 (Januar-März, April-Juni 1936) im Selbstverlag und bieten in der Hauptsache die größte interessante Arbeiten, die auch über die Kreise der Geschichtsforscher hinaus Beachtung verdienen. Beiträge zur Geschichte der Familie von Stodheim und des Stodheimer Hofes in Bielefeld hat der unermüdliche Redakteur Max J. Meyer (Wiesbaden) beigegeben. Bilder und Abentener sind beigegeben. Über die Gemäldesammlung der Fürstin Albertine von Nassau-Dietz hat Robert H. d. der bekannte Dichter Forster, geschrieben. Die Papiermühle in Reuveland ist von Otto Reinecke an aus ihrer geschichtlichen Unterlagen untersucht worden. Über die Geschlechter des Ritters Limburg und ihre Vorgänger erfahren wir von Rudolf W. A. de Graaf (Bad Nauheim) an Hand von Quellen allerlei Neues und Wissendes.

* **Wer das möchte . . .** Der berühmte Chirurg v. Kuhbaun wurde in München von einem bayerischen Brauermeister konstituiert, der an der Gicht litt. „Ja, lieber Krotz“, sagte Kuhbaun, „wo fehlt's denn?“ — Herr Geheimrat, in den Beinen hab ich's. „So, so, in den Beinen haben Sie's! Na, schon's, wenn Sie's oben im Knie haben, nach ist die Gicht; wenn Sie's aber unten in den Beinen haben,

nach ist das Zipperle.“ — Herr Geheimrat, ich hab's in den Knien.“ — „So, dann zeigen's mal her! Richtig, das ist die Gicht.“ — „Nun, was hilft denn dagegen, Herr Geheimrat?“ — „Ja, schon's, lieber Krotz, da denken's jetzt mal darüber nach, und wenn Sie a richtiges Mittel wissen, nach laßen's mir's — dann find ma alle jwa in einem Jahr Millionär.“ — „Nun, und sonst?“ — „So trinken's halt möglichst weit und halten's das Bein warm und gekleidet.“ — „Dank schön, Herr Geheimrat, was bin ich schuldig?“ — „Das soll' nix, lieber Krotz, aber das muß auch nix.“

* **Bühne und Schrifttum.** Eberhard Foersters Schauspiel „Elisabeth Charlotte“ hatte bei seiner Aufführung im Kaiser Schauspielhaus einen herrlich-ausrichtigen Publikumserfolg. Der Verfasser schildert den — bereits wiederholt dramatisch gescheiterten — vergeblichen Kampf der Herzogin von Orleans, geborenen Millette von der Pfalz, gegen die schamlose französische Machtpolitik. Foerster formte aus dem historischen Stoff in dramaturgisch klarer, bühnenwirksamer Weise ein überdurchschnittlich gutes, menschliche Werte bergendes Unterhaltungsspiel. — Im Leipziger Alten Theater fand die Uraufführung von Hans G. Schick's Komödie „Auftrag in Kassel“ statt, in der das Schicksal der Königin Maria Karoline von Sizilien und der schönen Witwe Emma Fort, deren Glanz und Ende als Kaiserin Hamilton und als „Vord' Kellens letzte Liebe“ bekannt ist, auf die Bühne geführt wird. Die Aufführung hatte ihren doppelteigen Höhepunkt in der Königin der Prinz Carlens, einer überlegen-reifen Meisterin der Komik des Hergens und der großen Welt. — Der „Simplizissimus“, die bekannte satirische Wochenzeitschrift, erscheint ab 1. Oktober im Verlag Knorr u. Hirth, G.m.b.H., München. Die Künstler Karl Arnold, Oskar Gumbach, Erich Schilling, Wilhelm Schulz und Eduard Ding werden wie bisher am Blatte mitarbeiten. — Das Bremer Schauspielhaus verhalf dem neuen Stück von Georg Triller „Kun-Offiziere“ (ursprünglich „SOS-Aus Wien“) zur Uraufführung. Triller hatte im vergangenen Jahre dank seiner neuen Arbeitsweise mit dem Publikum Erfolg, daß es „Der Teufel“ bereits einen starken Erfolg der jetzt noch überfordert wurde. Es handelt sich um die Vorgänge unter den Europäern im Militärs im Gefandtschaftsamt in Berlin beim Vorkaufstand im Jahre 1900. Kun-Offiziere verschiedenster Nationalität tragen die Ereignisse.

Seit dem 3. September, dem Tage der Einnahme von Tala-
vera, in einer 30 Kilometer breiten Front ungefähr 50 Kilo-
meter vorgestoßen ist, wobei der linke Flügel bis zum
Alberche-Fluß und der rechte bis zum Tajo reicht.

Nach der vor wenigen Tagen erfolgten Einnahme von
Santa Ollas trennen die nationalen Truppen jetzt nur
noch 80 Kilometer von der Hauptstadt.

Die Operationen an der Nordfront.

Hendaye, 23. Sept. Zur Lage an der Front von
Bilbao teilt der Rundfunksender Burgos mit, daß die von
Gamplona kommenden Heeresgruppen des Generals Mola
ihren Vormarsch fortsetzen und auch im Laufe des Dienstags
und Mittwochs wieder eine Anzahl kleinerer Orte, darunter
Escoriala, belegen konnten. An der Küstenstraße von
Bilbao drängen die nationalen Truppen ebenfalls unaufhalt-
sam vor und beherrschen von ihren Stellungen aus bereits
das ganze Gebiet von Deva und Umgebung.

Bayonne, wie alle anderen französischen Grenzstädte,
ist von spanischen Flüchtlingen, vor allem aus
Bilbao, geradezu überschwemmt. Unter ihnen befinden
sich viele Kampfteilnehmer in Uniform, die
des Bürgerkrieges überdrüssig geworden sind. Im Hafen von
Bayonne liegen 40 spanische Schiffe auf. Fast alle Flüchtlinge
sind der Ansicht, daß Bilbao dem Generalangriff der Natio-
nalisten nicht widerstehen könne.

Der französisch-spanische Grenzfluß Bidassoa wird jetzt
vor allem nachts von nationalistischen Streifen scharf be-
schossen, auf jedes verdächtige Fahrzeug wird entsprechend den
von der nationalistischen Heeresleitung gegebenen Befehlen
ohne Warnung gefeuert. In der vergangenen Nacht hat man
in Hendaye ununterbrochenes Gewehrfeuer auf der Straße
Jean-Fuentezuela vernahmen können.

Ultimatum General Molas an Bilbao.

Bilbao, 24. Sept. (Zusammenfassung) General Queipo
de Llano erklärt am Mittwochabend in einem Bericht im
Rundfunk Sevilla, der Vormarsch auf Bilbao gehe pro-
grammäßig voran. Die Truppen befänden sich 5 Kilo-
meter von Cibola, einer von den roten als unein-
nehmbar bezeichneten Stellung. General Mola habe über
Bilbao Auftrufe abwerfen lassen, in denen die be-
dingungslose Übergabe der Stadt innerhalb
dreier Tage gefordert wird.

An der Front von Talavera herrschte am Mittwoch Ruhe.
Die letzten Vorbereitungen für die Ein-
nahme von Toledo werden getroffen. Bei Ronda wird
die Kämpfungsaktion fortgesetzt, und man nahm verschiedene
kleinere Gruppen Marzisten gefangen. 500 Milizionären
sollen über die portugiesische Grenze geflohen sein.

In Madrid und in Barcelona nehme die
Disziplinlosigkeit zu und die Gestalt einer Panik
an. Kein Mensch glaube mehr an die dauernden Versiche-
rungen der roten Regierung über angebliche militärische
Fortschritte der Regierungstruppen. Der Bevölkerung
wurde die Einnahme von San Sebastian durch die Natio-
nalisten verheimlicht.

Die Helden des Alkazars kämpfen weiter.

Hendaye, 23. Sept. Der Rundfunksender Sevilla be-
merkt am Dienstagabend die Nachricht, daß der Alkazar
von Toledo in die Luft gesprengt und der Widerstand der
Verteidiger gebrochen sei und erklärt, daß sich die Ein-
geschlossenen im Alkazar von Toledo tapfer
weiter verteidigen und bis zur Ankunft der Ent-
satzungstruppen des Generals Franco durchhalten würden.

Der Rundfunksender Valladolid meldet, daß am
Dienstag vier rote Flugzeuge abgeschossen worden sind. Der
Sender von Malaga ist, wie der Sender von Teneriffa mit-
teilt, seit drei Tagen nicht mehr zu hören. Wahrscheinlich ist
er infolge des völligen Chaos in der von den roten besetzten
Stadt außer Betrieb gesetzt.

Azara für Kapitulation?

Paris, 23. Sept. Wie der Sender Cadix mitteilt,
soll der Präsident der Republik Azara entschlossen sein, sich
den Nationalisten zu ergeben, doch protestierte Ministerprä-
sident Caballero aufs heftigste dagegen. Letzterer be-
hauptet, die Regierung habe noch Kräfte und Mittel genug
zur Fortsetzung des Kampfes.

Der Sender Teneriffa meldet, daß die leitenden
Männer der Madrider Volksfront nach Frank-
reich abgereist seien. Nach derselben Quelle wird in
Madrid bestätigt, daß in Barcelona eine Aufstands-
bewegung gegen Companys stattgefunden habe.
Weiter verlautet, daß sich die Garison von Teriba gegen die
Marzisten erhoben habe und den Nationalisten von Huesca
sich anzuschließen wünche.

Kellende, die aus Barcelona in Perpignan eingetroffen
sind, erklären, das dieser Tage in Barcelona verbreitete Ge-
rucht vom Tode Companys gehe darauf zurück, daß sich im
Regierungsgebäude von Barcelona eine Revoluzzerhärese
zwischen Kommunisten und Anarchisten abgespielt habe.

Dank und Anerkennung für die Tätigkeit der deutschen Schiffe.

Berlin, 23. Sept. Die Tätigkeit der deutschen Kriegs-
und Handelsschiffe in Spanien hat im In- und Auslande ein
außerordentlich lebhaftes Echo gefunden. Beim Oberbefehls-
haber der Kriegsmarine sind zahlreiche Dank- und An-
erkennungsgeschreiben eingegangen, die von Flücht-
lingen aller Nationen stammen. Nachstehend wird der Brief
einer Schweizerin wiedergegeben, die von dem Torpedo-
boot „Leopard“ an Bord des deutschen Dampfers „Schleswig“
gebracht wurde:

Ich wurde mit einigen anderen Ausländern von den
Besatzungen des Torpedoboots „Leopard“ aus den Händen der
roten Regierung befreit und an Bord des Dampfers
„Schleswig“ gebracht, wo wir mit großer Herzlichkeit auf-
genommen und sicher von Bizka nach Neapel geführt
wurden.

Das alles wurde mit solch selbstverständlicher Güte
und Aufopferung getan, daß uns armen Flüchtlingen nach
all dem Schrecklichen, das wir gesehen, der Glaube an die
Menschlichkeit wiedergegeben wurde.

Darf ich Sie bitten, den Offizieren und Mannschaften
des „Leopard“ und der „Schleswig“ zu wissen zu tun, daß
ich ihnen diese Tat niemals vergessen werde und ihnen
tieftsten Dank und viele Segenswünsche für ihre künftigen
Fahrten zusende.

Am 26. und 27. September „Tag der Hitler-Jugend“
in Mainz! Alfred Rosenberg spricht!



Das fachliche Ziel
der Mischung »R6«
war die Schaffung einer
stets gleichbleibenden Cigarette.

Mit 28 einander ergänzenden
Provenienzen von drei Jahrgängen
wurde der Charakter der Mischung
»R6« bis in die feinsten aromati-
schen Abstufungen sichergestellt.
Nach menschlichem Ermessen
kann dadurch jeder besondere
Ernteausschlag so ausgeglichen wer-
den, daß auch nicht die geringste
Abänderung des Geschmackscha-
rakters eintritt.



Doppelt
fermentiert
42

— Einen Schlaganfall erlitt am Mittwochnachmittag in der Rheinstraße ein 56 Jahre alter Fuhrunternehmer. Im bewußlosen Zustand brachte das Sanitätsauto den Mann ins Städtische Krankenhaus.

— Nachschichtabend der D.M.G. Heute, 20% Uhr, findet ein Nachschichtabend der Nachschicht-Filme in der Wartburg statt, an denen alle Meister und Geheilen teilnehmen.

— Hohes Alter. Dr. Richard Strauß, Vizepräsident des Reichsausschusses für die Internationale Zusammenarbeit der Kampfbünde, wird dem 2. Internationalen Konzert im Kurhaus, das am Freitag, 25. September, unter Leitung von Generalmusikdirektor Schüricht, englische Musik zum Vortrag bringt, persönlich beizumischen.

— Deutsches Theater. In der am Sonntagnachmittag stattfindenden Aufführung von „Losca“ singt Kammeränger Wilhelm Krentzow vom Staatstheater in Karlsruhe ausübungsweise den „Canaradosi“.

— Kurhaus. Dr. Richard Strauß, der Präsident des Reichsausschusses für die Internationale Zusammenarbeit der Kampfbünde, wird dem 2. Internationalen Konzert im Kurhaus, das am Freitag, 25. September, unter Leitung von Generalmusikdirektor Schüricht, englische Musik zum Vortrag bringt, persönlich beizumischen.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Ortsbauernschaft. Im Gasthaus „Zum Löwen“ fand eine Versammlung der Ortsbauernschaft statt. Als Hauptpunkt wurde die große Obst- und Gartenbauausstellung in Biebrich besprochen. Für die Ortsbauernschaft wurde ein besonderer Raum zur Verfügung gestellt. Der größte Teil der Bauern beteiligte sich an der Ausstellung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen ihres Betriebes, sowie mit Obst verschiedener Sorten. Für die Erntezeit auf dem Biebricher Berg haben sich fünf Bauern gemeldet. Ferner beteiligte sich die Ortsbauernschaft an dem Erntedankfest in Wiesbaden und stellt einen Erntewagen. Wenn irgend möglich soll bei der Abendfeier in Biebrich der Biebricher Berg wieder aufgeführt werden. Zum Schluss wurde über den Flachsbaum gesprochen. In alle Rätze soll der Spender sowie der Pflichtflächgenossenschaft abgeliefert werden.

Der Schindler mit dem falschen 10-Mark-Schein hat seine Forderung gefunden. Eine Anzahl Jungen hatten den Schein ausgeführt und für das Geld Lustgewehre usw. gekauft.

Geldman. Auf dem hiesigen Hundebüro wurde abgeliefert ein Paket mit Wäsche, ein gold. Trauring, eine kleine Perlenkette usw.

Schierstein.

Ortsbauernschaft. In der unter Leitung von Bezirks- und Ortsbauernführer Schäfer abgehaltenen Versammlung der Ortsbauernschaft wurden die Teilnehmer an dem Erntedankfest auf dem Biebricher Berg bestimmt. Es hatten sich genügend Bauern für die Biebricher Fahrt gemeldet. Die Ortsbauernschaft beteiligte sich an dem Erntedankfest in Wiesbaden. Am Sonntag findet der Gemeindefestempfang im „Hörsinger Hof“ in Wiesbaden-Schierstein statt, abends haben sich dann die Bauern mit den Volksgenossen zu fröhlichen Feiern zusammen. — Zur Sprache kamen dann noch im weiteren Verlauf der Versammlung die Weiterverarbeitung des Flaches und Mäherleistung desselben, ferner der Weinbergbau und die Kartoffelernte.

Die ersten Trauben. In sämtlichen Weinbergdistrikten haben man schon weiche Trauben. Wenn warmes und trockenes Wetter eintritt, ist mit dem Beginn der Weinlese Ende Oktober zu rechnen.

Kaufstube. Vor dem Restaurant „Stadt Mainz“ kam es in der Nacht von Sonntag auf Montag zwischen einigen Kunden zu einer Schlägerei. Ein Beteiligter wurde verletzt.

Eindbruch. In einem Hause der Dohlgemeinstraße wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag ein Eindbruch verübt. Die Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange.

Motorrad Diebstahl. Gestern wurde einem Arbeitsdienstmann in der hiesigen Kaserne ein Motorrad, das er in einem unversicherten Schuppen untergestellt hatte, gestohlen.

Dohlgemein.

Ortsbauernschaft. Die letzte von Ortsbauernführer Wintermeyer im Gasthaus „Zum Hirsch“ abgehaltene Versammlung der Ortsbauernschaft befaßte sich hauptsächlich mit der Feier des Erntedankfestes. Die Ortsbauernschaft entsandte zwei Vertreter auf den Biebricher Berg. In diesem Jahr beteiligte sich Wiesbaden-Dohlgemein an dem Erntedankfest in Wiesbaden. Ein Erntewagen soll gekauft und dem Ortsbauernmeister von Wiesbaden eine Ehrengarbe überreicht werden. — Dieser Tage fand hier wie schon in verschiedenen anderen Orten ein Schau-Reinigen und -Beizen von Saatgetreide statt.

Rambach.

Ortsbauernführer bei wurde von der Landesbauernschaft als Vize, (Landwirtschaftlicher Ortsbauernrat) bestätigt.

Schau-Reinigen. Dieser Tage fand hier ein von der Bäuerlichen Werkstätte veranstaltetes Schau-Reinigen und -Beizen statt. Die nötigen Erläuterungen wurden von Landwirtschaftslehrer Paul, sowie einem Vertreter der Landesbauernschaft gegeben.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Thalia-Theater. Unter Mitwirkung der Lustspielgesellschaft entstand der neue, podere Kriminalfilm, der Gesellschaft um einen rätselhaften Mordfall zum Gegenstand nimmt. Ein Geldverleiher und Räucher wurde in seiner Wohnung erschossen. Der Verdacht richtet sich nach und nach gegen zwei Personen, deren Unschuld am Täter nachgewiesen ist und die sich gegen die Anklage des schmerzlichen Verbrechens verteidigen mühen. In Verbanung der Vorzüge und in der Rätselfrage nach dem wirtlichen Mörder liegt die Spannung, die dieser Film mit ähnlichen seiner Art gemein hat. Allein er dringt tiefer, und auch das Problem von Unauferlässigkeit des Indizienbeweises, das eine Rolle im Mittelpunkt zu stehen scheint, läuft gewissermaßen nur nebenher. Das Wichtigste ist die Frage um ewiges, ungeschriebenes Recht. „Stärker als Paragrafen“. Ein mit dem Fall betrauter Anwalt macht den Gesinnungsstift durch, ob er die Beurteilung eines Unschuldigen zulassen oder die berufsmäßige Schweigepflicht brechen soll. Er entscheidet sich nach langem innerem Kampf für das naturgemäße Recht, gegen den Gesetzesbuchstaben, und wird damit zum eigentlichen Helden, zur interessanten Figur des Spieles. Paul Hartmann verleiht ihm mit seinem männlichen Ernst und

mit seiner Verbaltheit, gerade darum eindringlich und überzeugend in Verneidung jeder äußeren Pole. Mit dieser reifen, abgerundeten Wirkung vermag seine Partnerin, ein junges Filmtalent, Manja Bestens, noch nicht ganz Schritt zu halten. Außerlich von unbegrenzter Eigenart, keine nichtselbständige glatte Schönheit (in etwa der Galtin Haas zu vergleichen), hat sie mit den großen dunklen Augen und dem trostigen Lächeln durchaus das Zeug, Mädchencharaktere noch herber, schmerzlicher Verbaltheit zu deuten; aber noch ist ihr Spiel nicht immer gelöst genug, wenn sie auch bisweilen erschütternd glatt findet. Ein erschreckend echt gefeierter Typ ist der württembergische Geheiß von Karl Hellmer, ihm ebenbürtig trübsalig in seiner unbefriedigten, kaltherzigen Überlegenheit; Karl Stephanet gefüllt mit temperamentvoll wupender Frische. Die Regie Jürgen A. Aitens ist am stärksten in den unmittelbaren Leben abgelesenen Szenen im Gerichtssaal und im Zimmer der Geheißworen. — Das Programm enthält einen interessanten Fortsetzungsfilm „Der Kampf um Weitzel“ mit Beobachtungen von Mond und Sonnenfleckentätigkeit, ferner eine reizende, feintönige Familiengeheißgeschichte, deren Spieler und Hauptdarsteller Theo Lingner auch die höchsten Preise des Dreibuchs verleiht hat. Die Fortsetzungsfilm bringt wichtige Bilderstoffe von den großen Nürnberger Ereignissen des Reichsparteitags der Ehre.

Leistungswagen in den Rhein gestürzt.

Ein Tot.

Boppard, 23. Sept. Am Dienstagmorgen ereignete sich kurz vor Boppard ein schweres Kraftwagenunglück. Ein Leistungswagen mit Anhänger aus Köln, der letzte Rheinpfälzer geladen hatte, fuhr aus bisher noch unbekannten Gründen kurz vor Boppard plötzlich auf die linke Seite, durchschlug das starke EisenGeländer und stürzte die 10 Meter hohe Böschung in den Rhein hinab. Der Leistungswagen und der Anhänger überfluteten sich mehrfach. Der 23 Jahre alte Kraftwagenführer Kellies aus Köln war sofort tot. Ein Beifahrer kam mit leichten Verletzungen davon. Ein kleiner Junge, der mit dem Leistungswagen in die Ferien fahren wollte, blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

Die Bergung der Leiche des Führers gestaltete sich außerordentlich schwierig. Erst nach fünfstündiger Arbeit gelang es, die eingeklemmte Leiche mit Hilfe eines Schweißapparats aus dem vollkommen zertrümmerten Wagen herauszuholen.

Volksschädlinge in Schutzhalt genommen.

Gegen die Höchstpreisbestimmungen für Schlachtvieh verstoßen.

Koblenz, 23. Sept. Die Landesstelle Koblenz-Trier des Reichsinstitut für Volkserziehung und Propaganda teilt mit: Der jüdische Viehhändler Bar aus Koblenz und ein Landwirt aus St. Sebastian mußten in Schutzhalt genommen werden, weil sie fortgesetzt gegen die Höchstpreisbestimmungen für Schlachtvieh verstoßen haben. Diese grobe Mißachtung der gesetzlichen Preisbestimmungen gefährdet die Fleischversorgung und Verbilligung des Schlachtviehs. Es ist freilich zu bedauern, daß diese beiden als reinem Eigennutz handelnden Wirtschaftsschädlinge in dieser Weise zur Verantwortung gezogen werden.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

in Erbach i. Rhg., 23. Sept. Auf ihrem diesjährigen Ausflug kamen die Mitglieder und Angehörigen des Wiesbadener Eisenbahnvereins wieder nach Erbach. Unter Vorsitz eines Hauptkassiers marschierten die 300 Personen zu ihrem Hauptkassier. Dort begrüßte Reichsinstitut für Volkserziehung und Propaganda die Teilnehmer und wünschte ihnen eine gute Reise und gemütliche Stunden. Die tanzlustige Jugend drehte sich nach den Klängen der Kapelle im Kreise, während die „Älteren Semester“ sich im Ort verteilten und ihre Zeit bei einem guten Glas Erbacher verbrachten. Am Abend fuhren die Teilnehmer wieder zurück. — Zu dem Fest der deutschen Traube und des Weines hatten die Erbacher eine Weinbergordnung in die Vorkasse D. imburg geschickt, ebenso nahmen Sänger und Bürgermeister daran teil. Imburg hat bis jetzt bereits 15 000 Liter Wein aus Erbach bezogen. Der Wein wird in Imburg an mehr als 170 Stellen zum Ausverkauf gebracht.

Mainz und Rheinhessen.

Eine neue Kläranlage am Main.

— Mainz, 23. Sept. An der Mündung der Maaraue, dort wo der Floßhafen beginnt, wird eine größere Kläranlage gebaut, in der sämtliche Kanalschlässe aufgefangen und durch die Anlage geleitet werden. Auch in anderen Orten von Mainz sind ähnliche Kläranlagen vorgesehen.

Rhein und Hunsrück.

Reichsjender Frankfurt eröffnet die neue Sendestelle in Koblenz.

— Koblenz, 23. Sept. Koblenz wird ab 1. Oktober eine eigene Sendestelle des Reichsjenders Frankfurt a. M. erhalten, so daß in Zukunft die Möglichkeit besteht, jeden Monat Konzerte und sonstige Veranstaltungen aus Koblenz über den Reichsjender Frankfurt a. M. zu senden. Die

Eröffnung der neuen Sendestelle in Koblenz wird am 3. Oktober in feierlichem Rahmen erfolgen.

Main und Neckar.

Schwere Bluttat zwischen Brüdern.

— Mannheim, 23. Sept. Am Montagmorgen spielte sich im Gasthof „Zum Löwen“ in Badstube eine schwere Bluttat ab, über die jetzt folgende Einzelheiten bekannt werden. Die beiden Brüder Hans und Karl Fuhs hatten bereits am Sonntag einen heftigen Streit, der aber keine weiteren Folgen hatte. Als der Streit am Montagmorgen aus geringfügiger Ursache wieder ausbrach — das Motorrad des einen Bruders stand dem andern hindernd im Wege — nahm das Verhängnis seinen Lauf. Es kam wieder zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf sich Hans Fuhs mit einem Transformatormesser bewaffnete, was seinen Bruder veranlaßte, dem Spieler ein Stuhlbein herunterzuholen. Inzwischen nahm Hans Fuhs in seinem Zimmer eine Pistole an sich und begab sich an das Gartentor im zweiten Stockwerk. Als der im Hof stehende Bruder mit Pfeiffen nach ihm war, feuerte er eine Schuß ab. Die Kugel traf Karl Fuhs am oberen rechten Schulterblatt und trat unterhalb der Rippen wieder aus. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus nach Heidelberg verbracht, wo er etwa eine Stunde später starb. Der Täter stellte sich selbst der Gendarmerie. Der Getötete war geistig etwas zurückgeblieben. Die Familie hat schon zwei Söhne im jugendlichen Alter verloren; der eine schied freiwillig aus dem Leben, der andere fiel von der Scheune und starb an den Folgen.

Starkenbourg und Oberhessen.

Ein Los weitergegeben, das 50 000 RM. brachte.

— Marburg a. d. L., 23. Sept. Ein junger Mann aus dem Kreisort Burgdorf hatte in einem hiesigen Lotteriegeld ein Los der vorjährigen Arbeitsbeschäftigungslotterie erworben, das er nach seiner Rückkehr ins Heimatdorf einem alten Nachbar verkaufte. Der Zufall wollte es, daß dieses Los mit einem Haupttreffer in Höhe von 50 000 RM. herauskam. Der junge Mann erlosb annehmend Anträge auf die Hälfte des Gewinnes und begründete dies damit, daß ihm der alte Mann bei Überholung des Loses im Falle eines Gewinnes die Hälfte versprochen habe. Wegen dieses angeblichen Versprechens kam es zu großen Meinungsverschiedenheiten und schließlich zu einem Prozeß. Nach mehreren erfolglosen Gerichtsterminen schlossen die beiden streitenden Parteien einen Vergleich. Der junge Mann erhielt von dem großen Gewinn 3000 RM.

Rhein, Nahe und Mosel.

Olympiasieger Konrad Frey zum Oberstführer im NSKK ernannt.

— Bad Kreuznach, 23. Sept. Der mehrfache Olympiasieger Konrad Frey wurde zum Brigadeführer. Eben in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen in Berlin zum Oberstführer im NSKK ernannt. Er wird in Zukunft im Kreuznacher NSKK die Weisungen leiten.

Beachtliche Aufwärtsentwicklung der Schafzucht in der Eifel.

Aus der Eifel, 23. Sept. Die Schafzucht, die auch in der Eifel in den letzten Jahrzehnten ständig zurückgegangen war, hat dank der agrarpolitischen Förderungsmaßnahmen in den letzten drei Jahren eine beachtliche Aufwärtsentwicklung genommen. Zahlreiche Gemeindevorstände und Privatbesitzer haben diesen für die deutsche Volkswirtschaft wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnis wieder aufgenommen. So betreiben allein im Kreis Daun heute wieder insgesamt 26 Schafherden mit rund 4000 Schafen; davon befinden sich 17 im Privatbesitz und 9 sind Gemeindefürsorgebetriebe auf genossenschaftlicher Grundlage. Der im Jahre 1933 auf rund 20 000 Stück zurückgegangene Schafbestand in der Eifel dürfte sich inzwischen wieder auf insgesamt 50 000 Stück erhöht haben. Allerdings wird der vor etwa 50 Jahren bestehende Schafbestand hier kaum mehr erreichbar sein, weil infolge der Infarktnahme eines großen Teiles des Landes die Weidewirtschaft ungünstiger geworden ist.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Das letzte Mal Nr. 296045 - das nächste Mal vielleicht Sie!

Vor wenigen Tagen hat die Lotteriemittel im Ziehungsfall der Staatslotterie wieder einmal das große Los entschieden — eine Nummer, eine Hoffnung wurde zum Millionenbetrag! Mag das Los auch von mehreren Glücklichen in Teilabschnitten gespielt worden sein — jeder Beteiligte erhält immer noch eine stattliche

Summe, die seine Wünsche erfüllen kann. Schon ein Achtel des 100 000 — Reichsmark gewinnen.

Schon sind die Vorbereitungen für die kommende Lotterie im Gange. Am 20. Oktober 1936 beginnt die Ziehung zur 1. Klasse. Da ein Achtel nur 3 — Reichsmark je 1 Klasse kostet, kann sich jeder, auch

der, der nur einen geringen Betrag einsetzen will, beteiligen. Und wieder werden auf 800 000 Lose 343 000 Gewinne mit insgesamt 67 591 680 — Reichsmark ausgepielt. Fast jedes zweite Los gewinnt also, und alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.

Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie



Warum.

UFA-PALAST

Freitag
Samstag
SonntagBeginn 22.45 Uhr
3 Nacht-Vorstellungen
Frauentreu - Frauenleid„Kreuzweg
einer Liebe“

Dieser Film ist ein
überwältigendes
menschliches Bekenntnis
Ein Film, der zum Herzen
aller spricht!
Das Problem der Mutter-
schaft wird so eindring-
lich und in so
großartiger Gestaltung
gezeigt, daß
**jeder Mann
jede Frau und
jedes Mädchen**
diesen Film sehen muß!
In deutscher Sprache!

Dazu die neueste Wotowache



„Fachkenntnisse gut!“

sagt der Prüfungskommissar, „nun wollen wir einmal sehen, wie es um Ihre Allgemeinwissenheit steht!“ Er stellt ein paar Fragen, aber jetzt verfaßt der Prüfling bei den einfachsten Dingen. Die neuen Gesetze und Verordnungen kennt er nur oberflächlich. Über politische Wandlungen der letzten Zeit, über die Ereignisse in Spanien, Albanien oder Griechenland weiß er kaum etwas zu sagen. Wirtschaftliche Fragen sind ihm ein Buch mit sieben Siegeln. — Der Prüfling fällt durchs Examen! Auf seine Beschwerde, er hätte das Fachwissen doch beibehalten, während die allgemeinen Fragen im Unterricht gar nicht behandelt worden seien, bekam er zur Antwort: „Darüber weiß doch heute jeder das Kind Bescheid, das steht ja jeden Tag ausführlich in der Zeitung!“

Sonst's sich, wenn man
keine Zeitung liest!

Luise Ullrich

die große Künstlerin
in einer Doppelrolle!

Bewunderungswürdig ist die lebens-
wahre Darstellung, einmal als

Betty

der gefeierte Revuestar, die Dame
von Welt — und

Helene

das von schwerem Schicksal
verfolgte Menschenkind.

Film-Palast

Ab heute
Donnerstag
bis Montag

Steintöpfe

per Liter . . . 1.55
Sohnenhub 1.55
Einfachtopf
komplett . . . 8.95
Einfachtopf
1/2 Str. m. Ring-25
Rollath, Schulberg

Gebt

den Tieren
täglich und
öfters frisches
Trinkwasser!

Bundes-Meisterschaftskampf des
deutschen Schützenbundes

im Großkaliber und Kleinkaliber

am 27. September, Schützenhaus Fasanerie.

Festfolge:

Samstag, den 26. September, 20 Uhr: Begrüßungsabend im
Biergarten des Kurhauses mit Damen unter Teilnahme der Spitzen
der Behörden und Mitwirkung des Männergesangsvereins „Cäcilia“
Wiesbaden und der Solisten des Deutschen Theaters Frl. Sedina,
Herr Assmann, Robertina Kuhn, Stuttgart Rhein- u. Matrosenlieder
mit Akkordbegleitung.

Sonntag, den 27. September von 8—9 Uhr: Probesschießen der
Kampfmannschaft, von 9 Uhr ab Mannschaftskampf auf 20 Ständen.
Nachmittags Fortsetzung des Kampfes bis zur Dunkelheit. An-
schließend Siegerehrung durch den Führer des deutschen Schützen-
bundes Herrn Peter Lorenz, Nürnberg. Ehrung der Sieger durch
die Stadt Wiesbaden. Ab 5 Uhr: Großes Festkonzert.

Zum Eintritt für beide Veranstaltungen berechneten Schützen-
uniform, Vereins- oder Bundesmitgliedskarte oder unsere Einladung
und sonstige Schützenausweise.

Autoverbindung nach dem Schützenhaus Linie 3 oder 4 ab Haupt-
bahnhof bis Ecke Lahn- und Aarstraße, dann Taxameterdroschken
bis Schützenhaus (5 Personen 2.50), außerdem fahrplanmäßige
Kraftpostlinie Wiesbaden-Schlangenbad, Haltestelle Eishaus.

Wiesbadener Schützengemeinschaft E.V. 1843-1860

Sonntag, den 27. September 1936 im

Blauen Kur-Autobus

zum Feldberg-Rennen
Rosemeyer am Start!Abfahrt 13.30 Uhr vorm. Fahrpreis RM. 3.50
und zumWieserfest nach
BacharachBingen-Strömgberg-Rheinböllen-Steeg-Ba-
charach-Bingen-Mainz-Wiesbaden

Abfahrt 13.30 Uhr / Fahrpreis RM. 4.50

Abfahrt: Wilhelmstraße — Theater-
kolonnade (am Verkehrsamt)

Wiesbadener Autoverkehrs-Ges. m. b. H.

Telephon 28001
Niederlage: Ligarren-Schlink, Michelberg 15, Tel. 29329

Wien, Budapest

Fränkische Schweiz, Prag, Kloster Melk
Linz, Passau, Regensburg . . . 9 Tage

Venedig, Meran, Gardasee . . . 10.—19. Okt.

Fernpass, Brenner, Innsbruck u. durch
die D. Jomitten 10 Tage

Bayrische Alpen und Seen . . . 10.—17. Okt.

München, Lenggries, Tegernsee, Wal-
chensee, Garmisch 8 Tage

Rheinland“ Autobus-Gesellschaft

Wilhelmstraße 60 WIESBADEN Tel. 21154/21155

PLAKATE

mit verschied. Aufdrucken auf Papier u. Pappe vorzüglich

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

SCALA

Unser Groß-Erfolg!

Eine herrliche Darbietung

Das Lied zur Hohen Schule
und weitere

9 Variété - Sterne

Karten:
8.15 Uhr . . . 40.—, 60.—, 80.—, 1.20

Im gleichen Hause die sehenswerte

Tropfstein-Grotte

Tägl. 8 Uhr: KONZERT UND TANZ

Süßer Apfelmoss

alkoholfrei. Tägl. 4 x frisch

von der Kelter, von aus-
erlesenen Taunus-Obst.

Bücherstr. 24

Tel. 26914

Biebrich:

Rathausstr. 65

Henrich

Bücherstr. 24

Tel. 26914

Biebrich:

Rathausstr. 65

WALHALLA

Film und Variet

„Das goldene
Wiener Herz“
„Die entzückenden
Wienerinnen“
„Die schönste Wiener
Revue“

Alles fürs
HerzWiener Humor!
Wiener Schick!
Wiener ScherzNicht versäumen,
die letzten Tage

Anfangszeit:

4.00 Uhr: Kurzfilme,
5.00 Uhr: „Die große Revue“
7.30 Uhr: Kurzfilme,
8.30 Uhr: „Die große Revue“

Beachten Sie bitte die Anfangs-
zeiten! — Die guten Plätze
sind während der Revue
den vordersten Reihen!
Vorverkauf ab 3.30 Uhr täglich
an der Kasse!

Vorteilhafte
Bezugsquellen

sucht und findet
die Hausfrau
immer im An-
zeigenteil des

WIESBADENER
TAGBLATTWir liefern an
Jedermann

Tuche

Barn
Stiele
Vollst.
50 Jahre

Lehmanna Assmy

Tuch- und
Textil-
geschäft
Sprengel i. L. 28

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/6

Frickels Fischhallen

Filiale: Moritzstr. 28

Filiale: Wörthstr. 28

Frische Fische - gute Fische

Schnellste Beförderung, stramme Eispackung

Unsere Kühlenanlagen und fachm. Behandlung

bieten die beste Gewähr für frische Ware

Von heutiger Zufuhr besonders preiswert:

Grüne Heringe 1/2 kg 20.—, 1 1/2 kg 35.—

ff Seelachs 1/2 F.o.K. 1/2 kg 38.—

Ja Kabeljau 1/2 F.o.K. 1/2 kg 38.—

ff Goldbarsch 1/2 F.o.K. 1/2 kg 38.—

Ja Nordkap - Schellfische

1/2-3/4 kg o. K. 1/2 kg 38.—, 1-1 1/2 kg o. K. 1/2 kg 45.—

ff Lofoten - Schellfische

1-2 kg ohne Kopf 1/2 kg 60.—

im Ausschnitt, gepulvert entsprechender Aufschlag

Fischfilet reines Fleisch 50-70

bratt., 1/2 Kilo

Fst. Angelschellfische

in allen Größen 1/2 kg 80.—

Das beste was diese Woche geboten wird!

Zum Ausschnitt heute u. morgen

3 Riesen-Heilbutte

Prachlexemplare aus 275 kg

hochfeines weißes Fleisch 1/2 kg 1.20

Merlans, Schollen, Rotzungen

Limandes, Seelachs, Steinbutt

stets frisch zu Tagespreisen

Frische Seemuscheln . . . 1/2 kg 40.—

Lebendfrische

Hechte - Lachsforellen - Zander

Lebende

Karpfen, Aale, Schleie, Forellen

ff Rheinsalm im Ausschnitt

Für den Abendstisch tafelfertig:

ff Fettbückinge . . . 1/2 kg 32.—

Geräucher u. marinierte Fische

Oelsardinen u. Fischkonserven

in großer Auswahl sehr billig.

Beachten Sie unsere Auslagen

Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag

Staatl. Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden

Glücklich
Große Burgstraße 14
Telephon 23865Habelmann
Mauritiusstraße 14
Telephon 23288E. Kern
Adelheidsstraße 28
Telephon 24231Oelbermann
Bahnhofstraße 15
Telephon 22467

Das Goebbels-Buch über den Faschismus.

Eine Würdigung des „Piccolo“.

Rom, 19. Sept. In großer Aufmerksamkeit bespricht der „Piccolo“ auf der ersten Seite das Buch von Reichsminister Dr. Goebbels über den Faschismus. Zwar gebe es — so heißt es einleitend — in der als Zeitungs- und Zeitschriften-Veröffentlichung — viele, ähnlich anerkennende Bücher des Auslandes über den Faschismus, normalerweise fehle ihnen jedoch das richtige Verständnis für sein wahres Wesen. Die Ordnung, Disziplin und Organisation des faschistischen Staates seien in den Augen eines fremden Beurteilers Elemente eines friedlichen, soliden Konstruktivismus, er sehe darin den Begriff der Regierung des von oben her eingelegten Befehles. Nicht aber erkenne er, daß der wahre Geist des Faschismus totalitär sei, — daß diese Idee aus der moralischen Führung und Wiedergeburt im Bewußtsein der Menschen entspringe, die in Mussolini den Führer erkannten und wählten. Erst wenn diese mehr Erkenntnis sich durchsetze, werde der Faschismus im Bewußtsein des Auslandes den ihm gebührenden Platz erhalten. — Das Buch jedoch, das aus dem starken und klaren Geiste Goebbels' kamme und gleich auf seinen ersten Seiten in weiter Schau den grundlegenden Ausgangspunkt seiner Betrachtung aufstelle, ist ein Buch, das verstanden hat. Die Auffassung der faschistischen Idee als allgemeines Prinzip, — so führt dann die Besprechung nach Klärung des entsprechenden Satzes aus dem Buche selbst fort — sei für das faschistische Italien ein Ziel, berechtigt sei es jedoch für den fremden Beobachter, von hier aus überblick und Bewertung vorzunehmen, da ihn vor allem die Lösungen interessieren, die der Faschismus im Namen aller Völker den Problemen gegeben hat, die Probleme aller Völker waren. Besonders Interesse findet in der Besprechung sodann die Behandlung Mussolinis als „Soldat und Künstler“, d. h. Soldat, der beständig in sich selbst den Künstler tötet, auf daß der Gelehrte der lebendigen Geschichte wirken könne, wie sie Goebbels in Nebeneinanderstellung der Gestalt Mussolinis mit Friedrich dem Großen und Wolfe vornehme. Es wird hier Definition zugestimmt, wenn es heißt: „In Mussolini erkennen wir den Menschen, der, reich an Intuitionen und schöpferischen Prinzipien, die noch nur ganz selten ausströmen, in sich selbst gleichsam unterdrückt, um sie dann in geduldiger, aber Arbeit in die Realität seines Schaffens zu versenken. Die Idee Mussolinis äußert sich nicht, sondern wird zur Tat.“ — Der Forderung Mussolinis von „weilchen Volk, das — im Gegensatz zum Östlichen — nach konkreter, harter Realität brennt“, stellt die Besprechung darauf das entsprechende Wort Goebbels gegenüber, „unser sehr reales Ideal“. Sei somit die Herrschaft des Faschismus und des Nationalsozialismus notwendig, so komme Goebbels, wie die Besprechung weiter fortsetzt, auch in der Definierung der Elemente des Kampfes zu ihrer Verwirklichung auf Grund jener „grundlegenden Ähnlichkeit, die zwischen den Problemen des nationalsozialistischen Deutschlands und denen des faschistischen Italiens besteht, zu der gleichen Einstellung, nämlich zu der Erkenntnis der liberalen und marxistischen Welt als eines einzigen feindlichen Systems, das in Anarchie und Selbstzerstörung ausmünde. Der Verfasser selbst sei Sohn des Rheinlandes, in dem Dampfen sein Buch über „Kambrandt als Erzähler“ schrieb. Neben dem Führer schaffe er an jener neuen Idee, die in der lebendigen Menschheit, in einer organisierten, tätigen Menschheit ihren Ausdruck finden werde, in einer Menschheit, die nach einem bewußten Willen sich selbst zu verwirklichen und somit in höchsten Sinne des Wortes ein Kunstwerk zu werden vermag. Und Italien, in dem Goebbels die vollkommene Bindung zwischen Realismus und Ideal erkannt habe, könne diese seine Harmonie in dem von Hitler und seinen Mitarbeitern „erweitert“ Deutschland wiederfinden, in einem Deutschland, das jedes praktische, erregene Ziel im Dienste seiner allgemeinen Bedeutung sehe.



Der Vorbeimarsch der SS. vor Mussolini.

(Weltbild, R.)

Reichsgerichtspräsident i. R. Walter Simons 75 Jahre.

Einer der bedeutendsten deutschen Juristen.

Berlin, 23. Sept. Der frühere Reichsgerichtspräsident Professor Dr. Dr. Walter Simons begeht am Donnerstag seinen 75. Geburtstag.

Dr. Simons, einer der bedeutendsten deutschen Juristen, hat Deutschland auf vielen großen internationalen Konferenzen vertreten. So gehörte er auch der deutschen Abordnung in Versailles an. Er nahm seinen Abschied, als die schmachvolle Unterzeichnung des Diktates erfolgte. In den Jahren 1920/21 war Simons Reichsaussenminister. Im Juli 1922 wurde er zum Präsidenten des Reichsgerichts ernannt. Auf diesem Posten hat Dr. Simons der deutschen Rechtsprechung unschätzbare Dienste geleistet. Im Dezember 1928 legte er dieses höchste Richteramt als Folge einer Bräufertung durch die damalige marxistische Regierung nieder. Auch auf dem Gebiet des strahlenden und religiösen Lebens leistete Dr. Walter Simons stets hervorragende Mitarbeit.

Personalveränderungen der Kriegsmarine.

Berlin, 24. Sept. Es werden ernannt:

Die Kontrabandierende Lindau, Admiral der Kriegsmarine, den Chef der Marineinspektion der Wehrmacht, inspektion Eßling.

Carl, Befehlshaber der Linienfahrzeuge zur Verfügung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine unter Befehlshaber in dem bisherigen Standort.

von Fischel, zur Verfügung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, zum Befehlshaber der Linienfahrzeuge.

Denck, Chef des Stabes des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, zum Vorgesetzten des Erprobungsabteiles für Schiffe.

Wolf, Leiter der Kriegsmarinendienstelle Bremen, zum Admiral der Kriegsmarinendienstelle Hamburg.

die Kapitäne zur See Patiens, Abteilungschef im Reichskriegsministerium, zum Chef des Marinepersonalamts.

Schmidt, Kommandant des Kreuzers „Kürnbürg“, zum Kommandeur der Marineschule Flensburg-Wik.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Freitag!

Berlin: 14.15 Bunte Unterhaltung. 16.30 Aus der Welt des Sports. 17.00 Musik von Puccini. 19.20 Melodie der Geige. 20.10 Neue Unterhaltungsmusik. 21.10 Orchesterkonzert.

Breslau: 16.00 Sagen und Volksbücher. 16.20 Kammermusik. 16.40 Dichtung und Wahrheit am schlesischen Wein. 20.10 „Die Gunst des Augenblicks“. Hörspiel. 21.00 Volksmusik.

Hamburg: 12.10 Unterhaltungskonzert. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.30 Chormusik. 20.10 Funtratten vom Elbestrand.

Köln: 12.00 Konzert zur Werkpause. 13.15 Unterhaltungskonzert. 14.15 Bunte Instrumentalmusik. 16.00 Zwei Stunden Flaubert und Musik. 19.00 Sing- und Spielmusik der jungen Mannschaft. 20.10 „Die Blüde“. Hörspiel. 21.00 Musiklieder unserer Zeit. 21.15 Fanfaren aller Frontsoldaten. 22.20 Das Schachspiel.

Königsberg: 14.10 Alte Hochzeitsbräute im alten England. 14.25 Kleine Musik. 16.20 Das Lob des Weins. Hörspiel. 19.10 „Der fremde Matrose“. Hörspiel. 20.10 Von der Reise zurück. 22.40 Orchesterkonzert.

Leipzig: 12.00 Musik für die Arbeitspause. 13.15 Schallplatten. 16.00 Kurzweil am Nachmittag. 18.00 Unterhaltungskonzert. 19.00 Wilhelm-Berger-Stunde.

Saarbrücken: 14.10 Eins und andere. 19.00 Unterhaltungskonzert. 20.10 Von der Reise zurück.

Stuttgart: 13.30 „Glücksspiel“. Ein Kindermärchen. 18.30 Musikalische Drehbühne. 19.15 Badener Mädel singen zum Entertaining. 22.30 Unterhaltungskonzert.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Das auf dem Festland liegende Hochdruckgebiet wird zur Zeit abgebaut, und verlagert sich gleichzeitig etwas nach Norden. Im Zusammenhang damit stellte sich, begünstigt durch hartes Abkühlen, nördlich im Süden und Südwesten des Reiches heftiger Regen ein. Bei der weiteren Umgestaltung der Wetterlage wird jedoch in den nächsten Tagen mit dem Auskommen neuer Unbeständigkeit zu rechnen sein.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Vielstündig, sonst überwiegend bewölkt mit Regenfällen, teilweise gewitteriger Natur, ziemlich warm und etwas schwül, südliche bis südwestliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Altimetrischen des Wetterdienstes)

Datum	21. September 1936	22. Sept.
Ortzeit	7 Uhr 14 Uhr 1 Uhr 7 Uhr	
Luftdruck auf 0 und Normaldruck	760.0 767.7 766.9 768.1	
Lufttemperatur (Celsius)	12.4 19.6 18.9 11.9	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	91 61 61 80	
Windrichtung und -stärke	ONO 2 ONO 2 ONO 2	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	keine keine keine	
Wetter	heiter heiter klar	mäßig

23. Sept. 1936. Höchsttemperatur: 20.1.

Tagessmittel der Temperatur: 14.9.

21. Sept. 1936. Niedrigste Nachttemperatur: 10.8.

Sonnenstrahlung am 23. September 1936:

vonmittags 4 Std., 19 Uhr, nachmittags 4 Std., 26 Uhr.

Es bleibt dabei!

Auflösung der Kommunistischen Partei und der roten Gewerkschaft in Danzig rechtsgültig.

Danzig, 23. Sept. Am 7. Dezember 1935 wurde der Danziger Allgemeine Arbeiterverband, der angeblich nur gewerkschaftliche Ziele verfolgte, jedoch eine getarnte Kampfansetzung der Sozialdemokratischen Partei in Danzig war, von dem Danziger Polizeipräsidenten verboten.

Gegen die Verfügung des Polizeipräsidenten klagte der Arbeiterverband vor dem Landgericht in Danzig, wurde aber mit der Klage abgewiesen. Der Arbeiterverband wandte sich an das höchste Danziger zuständige Gericht, den Senat für Verwaltungsangelegenheiten, und beantragte die Aufhebung des einsitzunglichen Urteils.

Am Mittwoch wurde noch einmal vor dem Danziger Obergericht verhandelt, das die Berufungslage abwies. Damit ist das Urteil rechtskräftig geworden, wonach der Allgemeine Arbeiterverband ein für allemal aufgelöst bleibt. Neugründungen sind nicht zulässig.

Am 26. Mai 1934 wurde die Kommunistische Partei in Danzig mit ihren Neben- und Unterorganisationen vom Danziger Polizeipräsidenten aufgelöst. Jeder Versuch, eine Neugründung der alten Partei vorzunehmen, wurde unter Strafe gestellt.

In diesem Jahre machte nun der ehemalige Führer der Kommunistischen Partei den Versuch, das Verbot rückgängig zu machen. Er strebte eine Neugründung der KPD in Danzig an und wandte sich mit einer Klage an die Danziger Verwaltungsgerichte, wobei er bis zum Danziger Obergericht ging. Der Senat für Verwaltungsangelegenheiten wies am Mittwoch Pleitenkowski und die übrigen ehemaligen Kommunistenführer mit ihrem Antrage ab. Damit sind alle Versuche, eine Neugründung der unzulässigen Partei vorzunehmen, gescheitert.

Die verzweifelte Anstrengung einer Nation, den würgenden Griff des Bolschewismus abzuschütteln.

Neue Enthüllungen der „Action française“

Paris, 24. Sept. (Funkmeldung). Die „Action française“ wies am Donnerstag über neue bedeutende Bekehrungen auf Maschinengewehre, Munition und Flugzeuge für Rechnung der Madrider Regierung in Frankreich zu berichten. Die französische Volkfront, so schreibt das Blatt, fährt fort, sich einzumischen, und die Regierung sieht sich weiter die Augen.

Ein großer Teil der Kriegsmaterialbestellungen wurde im Namen des „Office Generale de l'Air“ in Paris getätigt. Die letzte Bestellung, die der „Action française“ bekanntgemacht sei, betreffe drei Lastwagen mit „Troden-gemüse“ (?), die von den Arbeitern der Renault-Werke den spanischen Matrosen gestiftet worden seien. Es gäbe auch einen Agenten, der einen Vertrauensposten in der Gesellschaft Bloch, Degg und Lesfere bekleide. Dieser arbeite ebenfalls für Spanien. Das „Office Generale de l'Air“ habe kürzlich auch amerikanische Flugzeuge bestellt.

Die gegebenenfalls als Kampfmittel dienen werden könnten. Diese Flugzeuge würden von der großen französischen Schiffsahrtsgesellschaft „Compagnie Generale Transatlantique“ von Amerika herübergebracht. Sie befänden sich bereits an Bord des Dampfers „Normandie“, der in einigen Tagen in Le Havre eintreffen werde.

Weiter teilt das Blatt mit, aus sicherer Quelle erfahren zu haben, daß „die sogenannte Regierung in Madrid“ eine Bestellung auf zwei gebräunte und zwei neue Motorflugzeuge an die französische Luftfahrtgesellschaft Air France gegeben habe. Die französische Luftfahrtgesellschaft Air France befördere demnach täglich von Toulouse nach Alicante fünfzig verpackte Maschinengewehre. Toulouse sei übrigens mehr und mehr ein Aktivitätszentrum der spanischen Volkfront geworden. Jeden Tag landeten spanische Piloten in Uniform auf dem dortigen Flugplatz, wo ihre Flugzeuge entladen und mit Brennstoff versehen werden, um bald darauf mit recht verdächtigen Gepäcksstücken wieder abzufliegen.

Stellen-
Angebote

Werbliche Personen

Gewerbliche Personen

Lehrmädchen

aus adib. Fam.

lofort gesucht.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Kranplatz 5.6.

Hausmädchen

mit Köchin.

A. 1. O. 1. O.

Kriterien 3. A.

Geisbergstraße 3

2 Zimmer, Bades, große

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Villa Kapellenstraße 46

abgebläute untere Wohnung,

4 große Zimmer, Wintergarten,

Küche, 2 Manikab., aller Komf.

vollständig neu hergerichtet,

auf 400 Quadratmeter

Garten, lofort zu vermieten.

Franz Sprina, Moritzstraße 74.

Fernruf 25600.

Zu vermieten:

abgebläute 3-Zim.-Wohn. zum 1. Okt. beim nach

Sanktandlung, Heilmiete 75 RM., monatl.

Scheffeltstraße 2:

3-Zim.-Wohn. 5-Zim.-Wohn. mit reichlichem

Zubehör, zum 1. Oktober

Geisbergstraße 36:

6-Zim.-Wohn. Hochpar. mit reichl. Zubehö.

und großem Garten, zum 1. Oktober

Geisbergstraße 36a:

4- und 3-Zim.-Wohn., gegebenenfalls insgesamt

für Pensionatbetrieb geeignet, mit reichlichem

Zubehör, zum 1. Oktober

Zu erfragen Franz Sprina, Moritzstraße 74.

Fernruf 25600.

Zu vermieten:

abgebläute 3-Zim.-Wohn. zum 1. Okt. beim nach

Sanktandlung, Heilmiete 75 RM., monatl.

Scheffeltstraße 2:

3-Zim.-Wohn. 5-Zim.-Wohn. mit reichlichem

Zubehör, zum 1. Oktober

Geisbergstraße 36:

6-Zim.-Wohn. Hochpar. mit reichl. Zubehö.

und großem Garten, zum 1. Oktober

Geisbergstraße 36a:

4- und 3-Zim.-Wohn., gegebenenfalls insgesamt

für Pensionatbetrieb geeignet, mit reichlichem

Zubehör, zum 1. Oktober

Zu erfragen Franz Sprina, Moritzstraße 74.

Fernruf 25600.

Zu vermieten:

abgebläute 3-Zim.-Wohn. zum 1. Okt. beim nach

Sanktandlung, Heilmiete 75 RM., monatl.

Scheffeltstraße 2:

3-Zim.-Wohn. 5-Zim.-Wohn. mit reichlichem

Zubehör, zum 1. Oktober

Geisbergstraße 36:

6-Zim.-Wohn. Hochpar. mit reichl. Zubehö.

und großem Garten, zum 1. Oktober

Geisbergstraße 36a:

4- und 3-Zim.-Wohn., gegebenenfalls insgesamt

für Pensionatbetrieb geeignet, mit reichlichem

Zubehör, zum 1. Oktober

Zu erfragen Franz Sprina, Moritzstraße 74.

Fernruf 25600.

Zu vermieten:

abgebläute 3-Zim.-Wohn. zum 1. Okt. beim nach

Sanktandlung, Heilmiete 75 RM., monatl.

Scheffeltstraße 2:

3-Zim.-Wohn. 5-Zim.-Wohn. mit reichlichem

Zubehör, zum 1. Oktober

Geisbergstraße 36:

6-Zim.-Wohn. Hochpar. mit reichl. Zubehö.

und großem Garten, zum 1. Oktober

Geisbergstraße 36a:

4- und 3-Zim.-Wohn., gegebenenfalls insgesamt

für Pensionatbetrieb geeignet, mit reichlichem

Zubehör, zum 1. Oktober

Zu erfragen Franz Sprina, Moritzstraße 74.

Fernruf 25600.

Zu vermieten:

abgebläute 3-Zim.-Wohn. zum 1. Okt. beim nach

Sanktandlung, Heilmiete 75 RM., monatl.

Scheffeltstraße 2:

3-Zim.-Wohn. 5-Zim.-Wohn. mit reichlichem

Zubehör, zum 1. Oktober

Geisbergstraße 36:

6-Zim.-Wohn. Hochpar. mit reichl. Zubehö.

und großem Garten, zum 1. Oktober

Geisbergstraße 36a:

4- und 3-Zim.-Wohn., gegebenenfalls insgesamt

für Pensionatbetrieb geeignet, mit reichlichem

Zubehör, zum 1. Oktober

Zu erfragen Franz Sprina, Moritzstraße 74.

Fernruf 25600.

Zu vermieten:

abgebläute 3-Zim.-Wohn. zum 1. Okt. beim nach

Sanktandlung, Heilmiete 75 RM., monatl.

Scheffeltstraße 2:

3-Zim.-Wohn. 5-Zim.-Wohn. mit reichlichem

Zubehör, zum 1. Oktober

Geisbergstraße 36:

6-Zim.-Wohn. Hochpar. mit reichl. Zubehö.

Geisbergstraße 3

2 Zimmer, Bades, große

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

lofort, monatl. 72.50 RM.,

ohne Nebenk., zum 1. Okt.

zu vermieten.

Geisbergstraße 3

2. Et., kleine

Küche, Heiz., Warmwasser,

Robert Bosch, das Vorbild eines Wirtschaftsführers.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur Jubelfeier.

Stuttgart, 23. Sept. Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Boschwerke und des 75. Geburtstages ihres Gründers Robert Bosch fand am Mittwochmorgen in der festlich geschmückten Stadthalle eine Feier statt. Tausende von Werksangehörigen, eine große Zahl von Ehrengästen aus Staat, Partei und Wehrmacht, sowie Gäste aus dem Auslande, unter ihnen eine Abordnung der französischen Frontkämpfer, nahmen an der Feier teil. Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hielt eine längere Ansprache.

Selten habe ich das Amt des Reichswirtschaftsministers so angenehm empfunden wie in diesem Augenblick, wo es mir die Pflicht und die Ehre bietet, Ihnen und Ihrem Werk die Glückwünsche der Reichsregierung und meine eigenen Glückwünsche zu überbringen. Gedächtnis und Ruf Ihres Werkes, Ansehen und Ruf Ihrer Person, verehrt Herr Bosch, sich so einhellig über die Welt hin festsetzend, daß ich Gefahr laufe, mich sehr überheblich und selbstbeteitend Dinge auszusprechen, wenn ich den Versuch machen würde, hier eine Schilderung Ihrer Verdienste zu geben. Sie haben niemals des bloßen persönlichen Gewinns wegen gearbeitet. Sie haben gearbeitet aus Freude am Werk, aus Freude am Schaffen, aus Freude am Aufbauen. Sie sind niemals ein Sklave des Kapitals, ein Sklave der Maschine gewesen. Sie sind Herr der Materie geblieben. Sie haben den Stoff mit Geist erfüllt und ihn verwandelt, um Ihren Gedanken und Erfindungen Form zu geben und sie damit dienbar zu machen für die Wohlfahrt der Menschheit. Und Sie haben dieses Kapital aus Ihrer eigenen Arbeit von kleinen Anfängen selber aufgebaut; Sie haben den Begriff des Kredits niemals mißbraucht, die Wirtschaft des Kredits niemals überlastet und sind deshalb den Gefahren des Kredits niemals erlegen. Sie, unser Vorbild, haben durch ein langes Leben bewiesen, daß man Kapital durch Arbeit aufbauen muß und daß man ein Weltunternehmer, wie das Ihre, nicht durch Kredit und Subventionen erreicht, sondern nur durch Einwirkung eines langen Lebens voll Fleiß und Beharrlichkeit.

Und damit hängt jene Eigenchaft zusammen, die in allererster Linie den Unternehmer und den Wirtschaftsführer ausmacht, das ist das Gefühl der eigenen Verantwortung. Es ist dies dasjenige, was den Unternehmer und den Wirtschaftsführer zu seiner übergeordneten Stellung in der Wirtschaft in erster Linie befähigt und berechtigt. Für den Erfolg und den Mißerfolg seiner Arbeit einleihen, das ist es, was den Mann ausmacht. Davon kann und darf kein Ausschicksal, kein Parlament, keine Behörde den Mann bewahren.

Sie haben den Geist der Kameradschaft von oben her vorgelebt und deshalb kam Ihnen aus Ihrer Umgebung heraus ein gleichgerichteter Wille entgegen. Es ist nun einmal unumkehrbar, daß in jeder Kameradschaft Überordnung und Anordnung herrschen muß. Kameradschaftliche Verbundenheit aber ist der Geist, der dies Über- und Anordnen ertragen und schätzen läßt. Sie haben es verstanden, diesen Geist zu schaffen und aufrecht zu erhalten.

Es wußte nicht nur in Ihrem Hause, sondern überall in Deutschland eine Jugend heran, die einst die Zukunft dieses Volkes und Landes anvertraut sein wird. Sie werden nicht scheitern, verehrt Herr Bosch, wenn ich dieser Jugend heute zurufe: Richtet den Blick auf diesen Mann; er hat gelernt, was er nur an Kenntnissen erlangen konnte, er hat gearbeitet, was ihm nur an Kräften gegeben war, er hat gepart, was er nur über seinen eigenen Haushalt hinaus sparen konnte, er hat damit für sein Volk geschaffen, was mehr, als was Millionen anderen möglich war, er hat hinter sich euch, der Jugend, mehr, als was er materiell schenkt, er hinterläßt und offenbart euch das große Geheimnis des Erfolges. Dieser Erfolg, so schloß Dr. Schacht, ist nicht erzielt durch Wunder, nicht etwa bloß durch äußere Glücksumstände, dieser Erfolg ist die Erfüllung eines langen und harten schweißenden Lebens, das zu allen Zeiten das Glück in sich trägt und trägt, die von Gott verliehenen Gaben redlich benutzt zu haben.

Die Glückwünsche

des Reichsriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg sowie der ganzen deutschen Wehrmacht überbrachte Generalfeldmarschall Ritter von Moltke. Die Wünsche des Reichskriegsministers Murr und der württembergischen Landesregierung übermittelte Ministerialdirektor Dr. Stalger. Der Stuttgarter Oberbürgermeister teilte mit, daß die Stadtverwaltung beschlossen habe, die Robert Bosch, dem Ehrenbürger der Stadt, eingerichtete Robert-Bosch-Stiftung für berufliche Studiende um einen ansehnlichen Betrag zu erhöhen und zu erweitern. Die Wünsche der Technischen Hochschule an den Ehrenbürger, Ehrensenator und Ehrenbürger der Technischen Hochschule Stuttgart brachte Rektor Professor Dr. Störck zum Ausdruck. Weitere Ansprachen hielten u. a. Präsident Hagemeier für die deutsche Automobilindustrie, Dr. Kehler für die Reichsgruppe Industrie sowie Dr. Hugo Ederer für den Luftschiffbau Zeppelin und die Maybach-Motorenwerke.

Der Betriebszellenobmann der Bosch-Werke brachte die Anhänglichkeit und den Dank der 20.000 Gefolgschaftsmitglieder für ihren Vater Bosch zum Ausdruck. Betriebsführer Hans Walz brachte dem Jubilar die Glückwünsche der Gefolgschaft aus. Er teilte mit, daß Aufsichtsrat und Vorstand beschlossen haben, zum Gedächtnis des heutigen Tages neben einer Jubiläumsspende für die

gesamte Gefolgschaft den Betrag von 1 Million RM. für die Pensions- und Hinterbliebenenfürsorge des Wertes zu stiften. Außerdem soll in Stuttgart ein „Robert-Bosch-Krankenhaus“ errichtet werden, in dem nach den Bedürfnissen der Homöopathie und biologischen Erkenntnis gepflegt und gelehrt werden soll.

Stürmisch begrüßt, wies der Jubilar Robert Bosch die Anerkennungen für seine Person zurück und übertrug sie auf die Gefolgschaft. Dann gedachte er der großen Zahl der verstorbenen Werksangehörigen. Mit dem Gelächter, in ihrem

Der Transatlantik-Luftverkehr.

Weiterer Erforschungslauf der Luftkhanja.

Berlin, 23. Sept. Das Flugboot „Acrolus“, das am 11. September den Flug Rio-Perth-Melbourne ausführt, ist am Mittwoch um 14.43 Uhr wieder im Hafen von Rio auf den Weg gelangt. Das Flugzeug ist am 22. September um 20.53 Uhr in New York vom Schleuderschiff „Schwabenland“ zum Welt-Rundflug über den Atlantik abgeschossen worden und hat den Flugweg von annähernd 4000 km ohne Zwischenlandung in 17 Stunden, 50 Minuten, bewältigt. Die Besatzung war: Flugkapitän von Engel, Flugzeugführer Mann, Flugzeugführer Stein und Oberflugmechaniker Gruschewitz. Der neue eingetragene Flugzeugführer Mann ist ebenfalls einer der ersten Transatlantikflieger der Luftkhanja. Er war seit längerer Zeit im regelmäßigen Luftpostdienst nach Südamerika tätig.

Auch dieser Flug liegt im Rahmen des großen Erforschungsprogramms der Luftkhanja für die Einrichtung eines regelmäßigen Luftpostdienstes nach Nordamerika.

„Graf Zeppelin“ wieder nach Südamerika unterwegs.

Friedrichshafen, 23. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ trat am Mittwoch um 22.08 Uhr unter Führung seines Kommandanten Kapitän v. Schiller seine 14. diesjährige Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro an. Der Start erfolgte glatt im Wind der Schiffer. Sämtliche Kabinen sind voll besetzt. Über 250 Kilogramm Post werden 700 Kilogramm Fracht, darunter eine Sendung Jagdtaschen aus der Jagd-anstalt Hamburg, nach Rio de Janeiro befördert. Unter den Passagieren sind Deutsche, Briten, Engländer, Amerikaner, Franzosen, Japaner und Ungarn vertreten. Bei dieser Fahrt wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seinen Weg durchs Rheintal über den Golf von Biscaya an der portugiesischen Küste entlang nehmen. In Lifabon wird das Luftschiff am Donnerstag zwischen 17 und 18 Uhr die von der Luftkhanja zugebrachte Post übernehmen.

Standorte der deutschen Luftschiffe am Donnerstagmorgen.

Hamburg, 24. Sept. (Zuntmettele). Nach den letzten bei der Deutschen Seewarte vorliegenden Nachrichten hatte das heimkehrende Luftschiff „Hindenburg“ gegen 8 Uhr MEZ die holländische Küste erreicht. — Das nach Südamerika anreisende Luftschiff „Graf Zeppelin“ hatte um 7 Uhr MEZ die französische Biscaya-Küste nördlich von Bordeaux passiert.

Brüder diesseits und jenseits der Grenze.

Hierreicher helfen Wähen.

Bad Reichenhain, 23. Sept. In der Maschinenwerkstätte des Bauunternehmers Schloßer Aicher brach in der Nacht zum Mittwoch Großfeuer aus, das das ganze Gebäude nebst wertvollen Vorräten zerstörte. Der Schaden beträgt 12.000 RM. Außer den örtlichen Feuerwehren erschienen erstmals auch wieder Wehren aus dem benachbarten Österreichischen Groß-Gmain und die Feuerwehr Salzburg unter Führung von Oberst a. D. Treibl mit sechs Motorfahrzeugen. In den Morgenstunden galt die Gefahr als beseitigt.

Spanischer Dampfer

mit 400 Passagieren vermisst.

London, 23. Sept. Die Renter aus Gibraltar meldet, wird der spanische Dampfer „Genoveva“ seit dem 2. September vermisst. Der Dampfer hat 400 Personen an Bord, darunter zahlreiche Flüchtlinge. Die „Genoveva“ (18.000 Tonnen) verließ den Hafen von Santander am 2. September mit dem Bestimmungsort Valencia. Alle Bemühungen der drahtlosen Stationen und der Küstenwachen, den Verbleib des Schiffes festzustellen, sind bisher erfolglos gewesen.

14 Tote bei einem Eisenbahnunglück bei Lourdes.

Paris, 23. Sept. Bei Oujan, vier Kilometer von Lourdes entfernt, ereignete sich am Mittwoch um 14 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück. Der Schnellzug Bordeaux-Lourdes wurde von einem Personenzug getroffen. Bisher wurden 14 Tote und 20 Verletzte geborgen. Der Zugverkehr ist unterbrochen.

Motorrad rennt auf Automobilwagen. In der Nähe von Augsburg forderte ein Unglück auf der Straße in der ersten Stunde des Mittwochs zwei Todesopfer. Beim Gut

Geiste für Volk und Vaterland und die ganze Menschheit weiter zu arbeiten, schloß Robert Bosch.

Reichsminister Freiherr von Helldorf übernahm das Amt in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Englische Ehreng.

London, 23. Sept. Das Institut der englischen Automobilingenieure hat kürzlich auf einer Versammlung in London den deutschen Industriellen Dr. Robert Bosch in Anerkennung seiner Verdienste um den Kraftwagenbau zum Ehrenmitglied ernannt. Die Ehrenmitgliedsurkunde wurde Geheimrat Dr. Bosch an seinem 75. Geburtstag in Stuttgart überreicht. Es handelt sich um die höchste Ehrengabe, die das Institut verliehen kann.

Pindemau kannte ein Kraftbad in den Anhängen eines Bades, dessen Fenster und Mithraser sich im Führerfeld schloßen gelegt hatten. Angehörigen hatten die beiden von dem Unfall nichts gemerkt. Der Führer des Kraftwagens wurde später von einem anderen Kraftwagen darauf aufmerksam gemacht, daß zwei Personen auf der Straße gefunden worden seien. Diese waren beim Einsteigen des Kraftwagens bereits tot. Es handelt sich um die aus Göttingen kommenden Leichen Johann Reich und Ludwig Diermeier. Die Motorabfuhr dürfte es an der nötigen Aufmerksamkeit haben fehlen lassen.

Neuer Vergiftung am Vorn-See. Aus Vorn wird gemeldet, daß sich in der Nacht zum Mittwoch mehrere neue, nicht unerhebliche Vergiftungen ereignet haben. Von 900 Meter Höhe kürzten Steinmauern in den Fjorden und erzeugten eine Flutwelle, die 150 Meter tief in den Ort Resdal hineinschlug. Die vier beim Ort Vorn noch nicht zerstörten Höfe wurden vollständig getötet. Der Verkehr auf dem Fjord wurde gestoppt.

Schwerer Hagelschlag an der Moser. In einzelnen Teilen des Reiches kitzte ein heftiger Hagelschlag (20 Kilometer westlich von München) hat das Unwetter vom Montagabend schwer gehakt. In der einen Hälfte des Ortes Schöngewiesing blieb nicht eine Fensterscheibe ganz. Die Dächer wurden vom Hagel durchschlagen, jedoch das Getreide in den Scheunen arg litt. In Hofhausen wurden ebenfalls tausende von Fenstern eingeschlagen.

Tierwärter von einem Löwen angefallen. Am Dienstagmittag waren die Besucher des Münchner Tierparks Zeugen eines augenscheinlichen Vorfalls. Als die Löwen zur Fütterung in das Haus gelassen werden sollten, waren der große Bismarck-Löwe „Sultan“ und seine beiden Schwestern nicht zu bewegen, die große Freianlage zu verlassen. Nach längeren vergeblichen Bemühungen rief der Wärter die Geheule, und er begab sich, nur mit einer leichten Peitsche in der Hand, auf die Freitreppe, um die Löwen ins Haus zu jagen. Ohne daß der Wärter es bemerkt hatte, war aber eine Löwin drüßig geworden, und so hielt der Löwe es für seine Pflicht, seine Wut gegen den Wärter zu verteidigen. „Sultan“ sprang den Wärter an, schlug ihn mit ein paar Prankenstößen nieder und ließ ihn in den Oberarm und den Rücken. Der Wärter konnte sich von dem Tier befreien und wollte zu seiner Rettung in das Wasserhölzchen vor den Löwenterrasse springen, brach aber vorher zusammen. Glücklicherweise rann in diesem Augenblick die Löwin, erschreckt über den Tumult, den der furchtbare Vorfall bei den Tierparkbesuchern hervorrief, in das Innere des Hauses, wobei ihr der grimmige Gebieter sofort folgte. Die Löwin umarmte den Wärter es zu veranlassen, daß er sich verhältnismäßig leichtes Heil- und Schwunden davonkam.

Nochmals Beweisaufnahme im Bauprojekt.

Berlin, 22. Sept. In der Verhandlung im Berliner Bauordnungsamt verhandelte die XI. Strafkammer des Berliner Landgerichts am Dienstag den Beschluß, daß neun von den von der Verteidigung gestellten zwölf neuen Beweisanträgen stattgegeben wird. Der Gegenstand der rechtlichen drei Beweisanträge wird als wahr unterstellt. Die von der Verteidigung genannten Zeugen und Sachverständigen sollen auf Donnerstag geladen werden.

Dieser Beschluß des Gerichts bedeutet eine nicht unwesentliche Verlängerung des Verfahrens. — Der Vorhabe, das hier folgende Erklärung ab: Das Gericht ist zwar der Auffassung, daß die teilweise mehrfachen Beweisanträge der Verteidigung zum Teil eine Wiederholung der Beweisaufnahme zu Folge haben, die hätte vermieden werden können. Da das Gericht aber ebenso wie bisher alles tun will, um eine noch mögliche Unklarheiten zu beseitigen, ist es zu dem Beschluß gekommen, neun von den zwölf gestellten Beweisanträgen stattzugeben.



Der Regus unterwegs nach Genf.

Der Abflug des Regus nach Genf, wo er seine Sache vor dem Völkerrund verfechten will (Weltbild, K.)

Der 50-Millionen-Palast für eine Mißgeburt.

Zum ersten Male ist bei der jetzigen Völkerrundstagung der neue Palast dieser abhängigen Organisation in Benutzung genommen worden. Er kostet die Kleinigkeit von — bisher! — 50 Millionen Schweizer Franken, wobei zu bedenken ist, daß das Gedemüßnis zum lange nicht fertig ist. Seit fünf Jahren baut man an diesem Riesenkasten, dem man bereits schonförmlich den Namen „das Weiße Haus von Genf“ gegeben hat, und niemand kann sagen, ob die immer wieder verschobene Einweihung nun wenigstens im Herbst 1937 erfolgen kann. Vorgelesen war sie für den Herbst vergangenen Jahres. Man erinnert sich in den Kreisen künftiger Benutzer dieses Gebäudes heute sehr ungerne daran, daß der archaischlich feierliche Entwurf der Schweizer Bau- und Architekturfirma damals nach erbitterten Konkurrenzkämpfen zurückgewiesen und der Bauauftrag einem Architektensyndikat unter Leitung des belgischen schon 90jährigen, aber französischen Baumeisters Monet erteilt wurde, obwohl

die Ausführung seines Bauplans viermal teurer als bei dem Schweizer werden mußte.

Von dem Umfang des Baues macht man sich eine ungefähre Vorstellung, wenn man hört, daß rund 450.000 Kubikmeter Beton verbaut wurde, der bei man eine volle Stunde zum Durchdringen des Gebäudes mit seinen vier Flügeln gebraucht. Aber daß der Fußweg, den man innerhalb des Gebäudes etwa von Sitzungsraum zu den Telefonzellen, und zurück macht, einen Kilometer beträgt. Im ganzen enthält der Riesenkasten nicht weniger als 900 Telefonzellen. 50 Staaten haben sich mit Stiftungen an der Ausstattung des Gebäudes im Innern beteiligt. Bekanntlich gab es kürzlich im Zusammenhang mit dieser Ausstattung infolgedessen einen unvorhergesehenen kleinen Zwischenfall, als die türkische Delegation einen von Hierarch gestifteten Sitzungsraum verließ, weil dort auf einem Gebel die Bilder der Türken im Vorraum dargestellt waren. „Ein böses Omen“, murmelte das Volk, und die verärgerten Repräsentanten der gegenwärtigen Tagung haben ja bisher unter dem gleichen Vorzeichen. Es ist also alles in bester Völkerrundstagsordnung.

Kostproben unverbindlich im Laden.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Abchluss der Kölner Herbstmesse.

Stärkerer Besuch. — Zufriedenstellendes Geschäftsergebnis.

Die Kölner Herbstmesse 1936 hatte über 12 000 Eintäuser, die in dieser Zahl enthaltene Steigerung von 15 % gegenüber dem Vorjahr beruht auf dem härteren Besuch aus südwestdeutschen Gebieten und auf der verstärkten Herbeiführung von weiteren Gruppen der Fertigwarenindustrie. Das hatten die Besucher eine Verstärkung des Angebots in Werkzeugen und, wie sich am dritten Messetage zeigte, in elektrischen Artikeln für wünschenswert. Obwohl nach den beiden ersten Messetagen für den dritten Tag kein besonders harter Besuch mehr erwartet wurde, führte der Schluss am Ende eine größere Zahl von Eintäusern nach Köln als der Vergleichstag des Vorjahres. Die Aussteller äußern sich über den zum ersten Male unternommenen Versuch, eine bessere Verteilung des Besuchs auf die drei Messetage zu erreichen, im ganzen zufrieden, obwohl den dahin gerichteten Werbemaßnahmen erst ein Teilerfolg beschieden war.

Mit dem geschäftlichen Gesamtgespräch sind die Aussteller der auf der Messe vertretenen Gebrauchsgüterindustrie zufrieden. Viele Aussteller beurteilten Zahl und Umfang der erhaltenen Aufträge als sehr gut und gut. Es muß jedoch bemerkt werden, daß diese Beurteilung und die nach manchen Berichten erzielte Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr nicht nur auf dem härteren Besuch beruht; sie ist ebenso auf die diesmal mehr in Erscheinung getretene Anpassung des Warenangebots an die Bedürfnisse der westdeutschen Abnehmerkreise zurückzuführen.

Der Besuch von belgischen und holländischen Eintäusern war zwar größer als im Vorjahr, erreichte aber nicht die Höhe der letzten Frühjahrsmesse. Doch wurde von den Ausstellern verschiedener Warengruppen über eine Reihe von Ausländern erhaltener Aufträge berichtet. Die Kaufkraft belgischer und holländischer Eintäuser betraf Glas- und Porzellanwaren, Ankerben, Gefäßartikel, Spielwaren, Bekleidung und einige andere Erzeugnisse.

Der Einkauf der westdeutschen Einzelhändler fand bereits im Zeichen von Geschäftserwartungen und Wünschen bestimmter Vorzüge für das Weihnachtsgeschäft. Gefäßartikel, die einen Gebrauchs- und Nutzwert haben, wurden allgemein bevorzugt. Gut abgesetzt wurden auch feine Porzellan- und Keramikwaren. Von der Bekleidung, Seiden, Wollstoffen und Seidenwarenindustrie wird der Messeverkauf als durchwegs erfolgreich beurteilt, während die Kleinmoderindustrie besonders mehr für Waren nach Gegenständen für eine gepflegte Wohnkultur erzielte Erfolge. Bei der Kaufkraft steht mit sehr gut kennzeichnet. Besser als in Jahren war das Geschäft in Öfen. Auf hierfür waren in den meisten Fällen bestimmte Wünsche vorhanden, bei denen die Industrie dank einer härteren Anpassung an die in Westdeutschland bevorzugte Konstruktion und Gefäßausstattung in allen Fällen entgegenkam. Der Absatz in Öfen und Herden war jedoch wie bisher geringer als auf der Frühjahrsmesse, da auf ihr der größte Teil der Eisenwarenhändler bereits seine Aufträge für den Herbst und Winter vergibt. Wenn trotzdem von der Herbst- und Öfenindustrie der Messeumsatz als gut und zufriedenstellend bezeichnet wird, so liegt das an den erzielten Aufträgen, deren Zahl und Größe in vielen Fällen von einem bis zur Messe aufgestauten Bedarf herrührte.

Im allgemeinen bezogen die Aussteller aller Warengruppen die gemäßigten oder verminderten Lieferfristen zwar als kurz, aber doch als ausreichend. Die von der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel in Verbindung mit der Messe durchgeführte Maßnahmen zur Herbeiführung von Privatpublikum wurden von den Ausstellern und Eintäusern als erfolgreich anerkannt.

* Mont-Cenis-Halbhe. Die Konversion der 6 %igen Anleihe der Gesellschaft der Steinkohlengrube Mont-Cenis, 1. Klasse, ist erwartungsgemäß erfolgreich verlaufen. Der für die Verzinsung zur Verfügung stehende Betrag der neuen 5 %igen Anleihe wurde, wie die Dresdner Bank mitteilt, mehrfach überzogen, wobei eine Reparatierung vorgenommen werden muß.

* Hamburger Staatsanleihe überzogen. Die Führerin des Konjunkturs für die 4 1/2 %ige Hamburger Staatsanleihe von 1936 (erste Folge), die Dresdner Bank in Hamburg, teilt mit, daß die Zeichnung der 6 Mill. RM. 4 1/2 %ige Hamburger Staatsanleihe von 1936 wegen Überzeichnung schon Dienstagnacht geschlossen werden mußte. Zuteilung auf freie Zeichnungen dürfte nur unter harter Reparatierung möglich sein.

* Keine Abzugsdividende auf Reichsbankanteile. Das Reichsbankdirektorium hat beschlossen, auch in diesem Jahr von der lausungsmäßigen Möglichkeit zur Ausschüttung einer Abzugsdividende auf Reichsbankanteile zum 1. Oktober 1936 keinen Gebrauch zu machen. Die Gründe hierfür sind die gleichen wie in den Vorjahren.

* Anträge in der öffentlichen Lebensversicherung. Am 1. August 1936 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten 17 721 Anträge mit 22 5 Mill. RM. Versicherungssumme gestellt (gegenüber 20 217 Anträgen mit 22 12 Mill. RM. Versicherungssumme im August 1935). Damit hat der Antragszuwachs für die ersten acht Monate des laufenden Jahres einen Betrag von 21,9 Mill. RM. erreicht, gegenüber 196,5 Mill. RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres und 156,3 Mill. RM. in den ersten acht Monaten 1934. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt in der Großlebensversicherung 3744 RM. und in der Sterbegeldversicherung 257 RM.

* Was ist Buns? In einer mitteldeutschen Schule wurden die Schüler bei der Chemie-Vorlesung nach „Buns“ gefragt. Da im Unterricht dieses Wort noch nicht gefallen war, herrschte nach der Frage tiefste Stille; nur einer meldete sich. Er sagte, daß „Buns“, diese neue große Erfindung des gelehrten, künftigen Kaufmanns ist, je er gerade in längerer Ausführung auf die volkswirtschaftliche Bedeutung eingehen. Auf die Frage des Lehrers, woher er all das hätte antworten sollte, antwortete der Schüler außer dem verdienten Lob eine besonders gute Note.

* Neue Anordnung für die Lebensmittel. Der Reichsbezug für Lebensmittel hat eine Anordnung 27 über höchstzulässige Preise für rohe Felle und Häute der Jolartur, 153 vom 18. September 1936 erlassen.

Marküberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 23. Sept. Es notierten (Getreide je Tonne, alles abwärts je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (R 13) 199, (R 14) 202, (R 15) 206, (R 20) 208, Roggen (R 12) 162, (R 15) 163, (R 18) 169, (R 19) 171, Gerst (R 12) 162, (R 15) 163, (R 18) 169, (R 19) 171, Hafer (R 12) 162, (R 15) 163, (R 18) 169, (R 19) 171, Futtergerste (R 12) 162, (R 15) 163, (R 18) 169, (R 19) 171, Mais (R 12) 162, (R 15) 163, (R 18) 169, (R 19) 171, Gerst (R 12) 162, (R 15) 163, (R 18) 169, (R 19) 171, Hafer (R 12) 162, (R 15) 163, (R 18) 169, (R 19) 171, Futtergerste (R 12) 162, (R 15) 163, (R 18) 169, (R 19) 171, Mais (R 12) 162, (R 15) 163, (R 18) 169, (R 19) 171.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 24. Sept. (Funkbericht). Tendenz: Sonderbewegungen in Aktien und Renten. Lokalt. Der Wertpapiermarkt war heute dem Umlage nach so unbedeutend, daß schon kleine Aufträge zu Manipulationen der Kurse die Kursentwicklung nach der einen oder anderen Seite stärker zu beeinflussen vermochten. Infolgedessen entwickelte sich keine einheitliche Tendenz. Eine Ausnahme bildeten bei der allgemeinen Geschäftslage nur einige Auslandswerte, so u. a. Anleihe des Staates, in denen zum ersten um 2 % höheren Kurs, circa 300 000 RM. den Käufer wechselten. Reger Kurs ferner die schon gestern gelieferten Conti-Linoleum mit plus 3/4 %. Am Montanmarkt sah man nicht unbedeutende, zum Teil aber auch behauptete Kurse. Bei den Staatsanleihen lagen Niederländer um 2 und 1/2 % an, während Belgien 2 1/2 % hergab. Auch Deutsche Staatsanleihe waren um 1 % gehoben. Am chemischen Markt unterlagen Farben kleinem Abgescheid und liefen mit 158 % um 1 % niedriger ein, dagegen waren Rüstern um 1 % erhöht. Elektro- und Textilwerte kamen, sofern überhaupt Notierungen erfolgten, nur wenig verändert auf die Tafel, lediglich Siemens und AEG. erlitten mit minus 1 1/2 bzw. 1 1/4 % eine härtere Einbuße. Gold und an den übrigen Werten nur noch Berliner Wagnisse mit minus 1 1/4 %, Waldbau mit minus 1 %, schließlich mit minus 1/2 % und Nordlopp mit minus 1/2 %, andererseits Westdeutsche Kaufkraft mit plus 1/2 %.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	22. 9. 36	23. 9. 36
A. D. Creditanstalt	82,50	82,50
Bank f. Sozialwesen	134,00	134,00
Comm. u. Privat-B.	99,25	99,25
Deut. Bank	97,75	97,75
D. 121 u. W. Bank	96,00	96,00
Dresdner Bank	97,75	97,75
Frankf. Hyp. Bank	94,00	93,75
Wiesb. Hyp. Bank	88,50	88,50
Reichsbank	181,63	181,63
Rhein. Hyp. Bank	139,50	139,50

Verk.-Unterh.

Banken	22. 9. 36	23. 9. 36
Hapt	15,00	14,88
Nordloyd	15,00	14,88

Industrie

Banken	22. 9. 36	23. 9. 36
Aktienanleiher	196,00	196,00
Alu	76,25	75,50
AEG, Stummaktien	38,25	38,25
Aschaffm. A.-B.	122,00	122,00
Zellulose	126,00	126,00
Bad. Masch. Dorn.	124,00	124,00
Basf, Wernberg	202,00	202,00
Bayer, St. Gallen	47,00	47,00
Brenberg	87,25	86,50
Brenn.-Beschlag	102,00	102,00
Brow. Dorn & Co.	102,00	102,00
Chem. Albert	110,50	110,50
Cement Rastatt	144,75	144,75
Karlshaus	158,00	158,00
E. G. Chem. Basf	130,00	130,00
130 000 ab.	100,99	100,75
Chem. Albert	120,00	120,00
Chade	420,00	420,00
Daimler-Benz	115,10	115,10
Deutsche, Rheinl.	273,00	273,00
Diach. Goldsch.	273,00	273,00
Deutsche, Linde	273,00	273,00
Dyckerhoff & Widm.	107,00	107,00
Kölnchem.-Werng.	107,00	107,00
Kölnchem.-Werng.	107,00	107,00

22. 9. 36, 23. 9. 36

Banken	22. 9. 36	23. 9. 36
Rhein. Metallwaren	138,25	138,25
Rhein. Stahlwerke	138,25	138,25
Rückfort	75,00	75,00
Rüsternwerke	121,00	121,00
Schöfcherl. Rindg.	178,50	178,50
Schramm & Co.	80,00	80,00
Schiffahrt, Stempel	131,25	131,25
Schöckert & Co.	131,25	131,25
Siemens & Halske	183,37	181,50
Siemens, Kleinere	2,75	2,75
Südwest. Zucker	205,00	205,00
Tobac. Reichl.	112,00	112,00
Thuring. Loh. Zucht	112,00	112,00
Unterfranken	116,00	116,00
Ver. Dtsch. Gell.	106,50	106,50
Ver. Stahlwerke	140,00	142,50
Ver. Ultramarin	118,00	118,00
Voigt & Häfner	57,50	58,50
Westwälder A.B.	152,00	151,00

22. 9. 36, 23. 9. 36

Banken	22. 9. 36	23. 9. 36
AEG, Stummaktien	38,25	38,25
Aschaffm. Zellul.	122,00	122,00
Angsb. Nbg.-M.	115,00	115,00
Bayer, Motoren-W.	132,50	132,50
Brenberg	87,25	86,50
Brenn.-Beschlag	102,00	102,00
Brow. Dorn & Co.	102,00	102,00
Chem. Albert	110,50	110,50
Chade	420,00	420,00
Daimler-Benz	115,10	115,10
Deutsche, Rheinl.	273,00	273,00
Diach. Goldsch.	273,00	273,00
Deutsche, Linde	273,00	273,00
Dyckerhoff & Widm.	107,00	107,00
Kölnchem.-Werng.	107,00	107,00
Kölnchem.-Werng.	107,00	107,00

22. 9. 36, 23. 9. 36

Banken	22. 9. 36	23. 9. 36
Klöckerwerke	114,50	114,50
Lahn- u. Co.	142,50	142,50
Leunh. u. Co.	112,37	112,37
Leunh. u. Co.	112,37	112,37
Leunh. u. Co.	112,37	112,37
Leunh. u. Co.	112,37	112,37
Leunh. u. Co.	112,37	112,37
Leunh. u. Co.	112,37	112,37
Leunh. u. Co.	112,37	112,37
Leunh. u. Co.	112,37	112,37

Die Schmuggler der Dolomiten.

Ein Tatsachenbericht aus Osttirol.

Von Fritz Richard Wellner.

3. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Auch seine Frau schien mit einer derartigen Möglichkeit am wenigsten zu rechnen. Sie besorgte nach wie vor gleichmäßig ihre Arbeit in dem kleinen Anwesen und machte nicht den Eindruck, als ob sie von schweren Gemütsbewegungen oder gar Sorgen geplagt wäre.

Und so kam es, daß die Dörfler, die dem Steibler Toni stets mit Mißtrauen und keinesfalls mit besonderer Liebe begegnet waren, ihre Meinung gerade jetzt, wo er so lange abwesend blieb, von Grund auf änderten und sogar etwas Höflichkeit auf ihn, ihren Toni, wurden.

Nun ja, wenn jetzt anscheinend aus ihm etwas geworden war, dann spielte die Art, wie und woher das kam, keine wesentliche Rolle. Die Hauptsache blieb doch, daß einem von ihnen, einem aus ihrem kleinen Dorf, der Aufstieg geglückt war.

Unterdessen hatte der Toni noch zwei Tage in der verlassenen Hütte an der Grenze gewartet, dann hielt er es für ratsam, daß er die noch vorhandenen Schmuggelwaren, einen Ballen Zigaretten und einen Ballen Tabak, über die Grenze in Sicherheit brachte.

Die Waren konnten in dem Schlupfwinkel auf italienischem Gebiet, von wo aus sie immer im Auto nach Cortina gebracht waren, auch ganz gut lagern.

Gegen Abend war etwas Knebelchen gefallen. Der Toni stand vor der Hütte und schnupperte nach dem Wind. Das Wetter gefiel ihm. Weitere Schneefälle waren für diese Nacht nicht zu erwarten, aber der Himmel würde sicherlich leicht bleiben. Ein bester Wetter konnte er sich für seinen Abgang nicht wünschen.

Er packte die Ballen zusammen und schaffte sie vor die Tür. Dann arbeitete er in der Hütte angeknüpft noch eine gute Stunde, um auch die letzte Spur zu beseitigen, die später irgendwem darauf hindeuten konnte, daß dort einmal eine Schmugglerbande ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Man brauchte den Grenzen auch nachträglich nichts zu verraten. Man konnte es nicht wissen, vielleicht hat sich in absehbarer Zeit wieder einmal die Gelegenheit, diesen wunderbaren Schlupfwinkel zu verwerten.

Während überhastet er noch einmal sein Werk. Nein, es sah jetzt alles so unbedenklich wie nur möglich aus.

Wohin die Grenze jetzt auf den Gipfeln? Nichts, gar nichts würden sie mehr finden und konnten, wenn sie in nächster Zeit — unwahrscheinlich, aber möglich — die Hütte einer Untersuchung unterzogen, nur eins tun, nämlich unverrückter Dinge wieder ihres Weges gehen.

Der Toni lehnte die Tür nur an, ohne sie sonstwie zu versiegeln. Es war nichts mehr darin, was man vor irgend jemandem schützen mußte.

Tief und tiefer war unterdessen die Dämmerung geworden, nachschwarz und fernenlos hing der Himmel herab. Nur die dünne, weiße Schneedecke leuchtete ungewiß und schemenhaft. Die Zeit war gekommen, mit dem Aufstieg zu beginnen.

Der Steibler Toni warf sich mit dem gewohnten Ruck die beiden Ballen über die Schulter, sah sich kurz um, als erwartete er in letzter Minute noch immer das Eintreffen

des grauen Kabrioletts, und ging dann entschlossen in das geisterhafte Dunkel hinein.

Nach ein paar Schritten hatte ihn die jetzt tiefschwarz gewordene Nacht verschluckt.

Silb und schweigend lag die Bergwelt wieder da, nur aus dem Tal wehten ein paar einzelne Glodenlängle herauf. Es war, als ob sie dem Steibler Toni zu seinem letzten Wege läuteten —

Ein Jollant wundert sich.

Die Grenzbeamten im österreichischen Straßenzollamt an der Draupahöhe machten große Augen. Was war denn das schon wieder?

Da kam von Innichen her ein graues Kabriolett gestiegen, das Kabriolett des Italiensers, an dessen fändigen Bezug sich die Grenzer mittlerweile gewöhnt hatten.

Das war aber nicht der Grund der Verwunderung. Die Beamten rissen deshalb die Augen auf, weil sich der näherer Betrachtung herausstellte, daß der Wagen das Innsbrucker Kennzeichen E trug.

Und als das Kabriolett am Zollhaus hielt, kletterte wie selbstverständlich der aus beiden Grenzen einmals so wohlbekannte dicke Herr aus Innsbruck heraus und rief ein freundliches „Gut Gott!“ Er schien es nicht zu bemerken, wie verärgert die Beamten ihn anstarrten.

„Wir danken Ihnen, Sie hätten Ihren Wagen verkauft“, sagte der eine Grenzer höflich.

„So? Was nee! Warum denn?“ erkundigte sich der dicke Innsbrucker freundlich und holte seine Autopapiere hervor, gute österreichische Autopapiere, ordnungsgemäß ausgestellt von der Tiroler Landesregierung.

„Sie sind doch den ganzen Sommer über nicht hier gewesen“, begann der Beamte wieder.

„It das so wunderbar? Ich hab' eben längere Zeit über in Ostitalien zu tun gehabt.“ Betont gleichmütig kam diese Entgegnung.

„Aber Ihr Wagen ist Monat für Monat immer wieder gekommen, bloß als Italiener mit dem Bogen Kennzeichen BZ“, plante der andere Grenzer nun heraus.

„Mein Wagen? Hahaha — — —“, gutmütiger, überlegenster Spott lag in diesem Lachen, „mein Wagen? Wieso denn mein Wagen, den ich —“, er schlug sich herausfordernd auf die Brust und blähte triumphierend die Beamten an, „den ich selber den ganzen Sommer anderswo gefahren habe?“

Darauf konnte der Grenzer auch nichts entgegnen. Dann war eben alles Wendert der Hölle. Bei dem Italiener hatten die Papiere für den italienischen Wagen gestimmt, und bei dem Innsbrucker stimmten sie nicht minder für den österreichischen.

Er gab dem beleidigten Herrn aus Innsbruck die Papiere zurück, und er rollte mit einem gewählten liebenswürdigen „Gut Gott!“ davon, auf Platz zu.

Jede Wette möchte ich eingeben, daß der Wagen des Italiensers und der Wagen des Innsbruckers ein und dasselbe Vehikel sind. Automobile, die so aussehen, wird's sicherlich eine ganze Menge geben, aber ich lasse es mir nicht ein-

reden, daß sie alle unbedingt einen verbeulten Koffkoffel links vorn und außerdem einen schwarzen Fleck auf dem Berd als eine Art Firmenzeichen führen müssen.“ Der Grenzer schüttelte nachdenklich den Kopf.

Sein Kamerad tat die Sache mit einem Koffkoffel ab. „Was geht uns das an? Wir haben nur die Pflicht, die Papiere zu prüfen. Bei dem Italiener haben sie gestimmt, und bei dem Innsbrucker waren sie genau so in Ordnung. Wie willst du das beweisen?“

Der andere ließ sich nicht beschwichtigen. „Loh nur! Das ist halt was Außergewöhnliches. Ich werd' doch eine besondere Meldung machen. Sicher ist sicher. Nachher heißt's was möglich, wir hätten aufpassen sollen und net schlafen, und so was laß ich net gern auf mir sitzen.“

Mit dieser Lösung war auch sein Kollege einverstanden. „Eine Meldung — —? Warum net, das hat noch nimmer geschadet.“

Ein Auto und ein Mensch gehen in den Tod.

Die Meldung, die im österreichischen Straßenzollamt über das graue Kabriolett befohlen worden war, konnte kein Gesicht nicht mehr nennenswert beeinflussen. Während die Grenzbeamten noch über den reichlich merkwürdigen Fall eifrig diskutierten, hatte sich das Schicksal dieses Autos bereits entschieden.

Der Innsbrucker hatte nämlich gar nicht im Sinn, zu nächst Platz zu erreichen. Auf halbem Wege bog er rechts ab und fuhr den Weg zu der halbverfallenen Hütte an der Grenze hinan.

Was dabei vorgefallen ist, wird nie geklärt werden können. Der Innsbrucker war vielleicht kein so guter Autofahrer wie sein Bogenner „Geschäftsfreund“ Caletta. Vielleicht war auch die Straße — den Namen „Straße“ konnte eigentlich dieser minderwertige Weg mit dem besten Willen nicht für sich in Anspruch nehmen — in besonders schlechtem Zustand, so daß es sowieso praktisch unmöglich war, die alte Hütte zu erreichen. Vielleicht hat auch nur die zuverlässige, ortsunkunde Führung des Steibler Toni gefehlt.

Was der Grund gewesen war, ist ja auch in diesem Zusammenhang unerklärlich. Fest steht, daß jenes graue Kabriolett die Hütte nicht mehr erreichte. In einer der vielen Schmalen und abschüssigen Kurven des Weges rutschte es ab, überschlug sich und stürzte in ein kleines Nebental.

Erst im anderen Frühjahr wurde das nun auch noch durch die Witterungseinstöße arg mitgenommene Wrack aufgefunden. Aber trotz eifrigsten Suchens wurde nichts gefunden, was darauf hindeuten ließ, daß Menschen bei diesem Unfall zu Tode gekommen waren.

Es schien alles auf abgefahren zu sein, zum mindesten hatte es keine Toten gegeben, und deshalb wunderte man sich zunächst ein wenig, daß der oder die Verunglückten nirgendwo Anzeige über den Unfall erstattet hatten.

Als man dann die Trümmer genauer untersuchte, kam man allerdings der Sache sehr bald auf den Grund, warum niemand besonderes Aufsehen von diesem Unfall gemacht hatte.

(Schluß folgt.)



Wirkungsvoll und billig im Betrieb ist NEON-LICHT

Artische-Abgüsse

PELZE

Umarbeitung und Modernisieren nach eigenen neuen Modellen u. nach Maß.

Reparaturen schnell und preiswert. Beschneidung, fachmännische Beratung und Preisangebot ohne Verbindlichkeit für Sie.

Pelz-Repky

Kürschnermeister — Langgasse 16

Freibankleihanlage Wiesbaden, Freitag, 25. September 1936
Von 1321—1420 von 1—2 Uhr
Von 1421—1520 von 2—3 Uhr
Von 1521—1620 von 3—4 Uhr
Städt. Schlachthofverwaltung.

Orbit Licht 4004

Alles zum Einmachen u. Hausweinbereitung
R. Brosinsky, Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstraße 18 — Ruf 24944
Hautöle u. Creme, Sonnenbräune

Der erfolgreiche Herr Schulze!



Immer wird er von seinen Kunden freundlich empfangen. Immer richtet sich seine Kundschaft auf seinen Besuch ein. Verständlich. Denn Herr Schulze kündigt sein Kommen stets mit einer netten Besuchs-anzeige an. Und wenn er das Haus betritt, meldet er sich mit einer geschmackvollen Besuchskarte. Schöne Geschäftskarten und Besuchsanzeigen bereiten einem bei der Kundschaft guten Empfang. Das weiß jeder, der im Außendienst arbeitet. Lassen Sie darum diese Drucksachen von uns nett und ansprechend drucken.

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT • TAGBLATT-HAUS, LANGGASSE 21 • TELEFON 596 31

Bei Harth kaufen heißt richtig kaufen!

Linsen gutkochende 500 g 30 u. 26
Linsen große . . . 500-g-Paket 36
Heller-Linsen . . . 500-g-Paket 42
Konsumstübe 500 g 70
Fleischsalat 500 g 1.12
Heringsalat 500 g 90
Fetteringe in Tomatensoße Dose 35

Edamer Käse
45% Fett i. T. — 125 g 30

35er Kiedrieher 1/2 1.00
Dippender (Natur) Flasche 1.10
35er Kiedrieher 1/2 1.10
Klosterberg (Nat.) Flasche 1.35
35er Kinheimer Lit. 1.35
Hubertuslay Mosel (Nat.) Fl.

(Preise ohne Glas)
Harth
3% Rabatt
hilft haushalten

Ist es nicht auch Ihnen möglich, ein Scherflein zur Linderung der Not der vertriebenen Deutschen aus Spanien beizutragen?

Einzeichnungslisten liegen auf im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

